

Deutsch Kroner und Schneidemühl Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Pomm. Landsmannschaft

Hannover / H 2135 E
Februar 1967



Kreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone



Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshälfte
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar

17. Jahrgang Nr. 2



Verzichten können wir nicht!

Wenn wir Politiker wären, müßten wir Politik treiben. Was das bedeutet, ist so schnell nicht gesagt, aber was das bedeutet, daß wir keine sind, sagen ein paar leicht verständliche Worte. Wir Heimatvertriebenen, die wir den **Heimatgedanken pflegen**, sind zu einem Verzicht außer Stande, solange nicht alles verloren ist. Es wäre alles verloren, wenn ein endgültiger Verzicht durch die Vertreter der deutschen Politik ausgesprochen wäre. Das aber verhindern wir solange in unserer Demokratie, als unsere Wahlstimmen noch etwas wert sind.

Keine Partei wird auf sie verzichten wollen, auch die von den **Parteien kontrollierte Regierung** kann es daher nicht.

Was wir dabei wirklich tun können, ist das **Aufzeigen des Rechtes**, das im internationalen Verkehr gilt oder doch gelten sollte. Es beruht auf der Geschichte und dem Artikel der Atlantikcharta, der die **Entscheidung durch den Volkswillen** fordert. Wir können nicht verzichten, und wir werden nicht verzichten. Daß kein Krieg daraus entstehe, müssen die Po-

litiker verantworten, nicht nur die unseren, auch die anderen, an die der **Appell zur Gerechtigkeit** vor allem geht.

Wo Unrecht besteht und durch ihre Einwilligung besiegelt wird, leidet die Menschheit dieser Erde, soweit sie davon weiß. Daß das unzählige Male in ihrer Geschichte geschehen ist, wissen wir, aber wir wissen auch, daß wir eben darum **verpflichtet sind**, soviel an uns liegt, es nicht wieder geschehen zu lassen.

Unser Ruf wird nicht verstummen!

K. S.

Was die Polen nicht hören möchten

Die amerika-polnische Zeitung „Dziennik Zwiazkowy“ polemisierte aufs schärfste gegen das im Pariser Verlag „Le Table Ronde“ erschienene zeitgeschichtliche Werk „**Die Russen kommen**“ des französischen Autors Bernard George, in dem u. a. auch die Massenausreibung der ostdeutschen Bevölkerung aus ihrer Heimat wahrheitsgetreu dargestellt wird. Besonders „empört“ zeigt sich das polnischsprachige Blatt darüber, daß George die in der Zeit der Flucht und Austreibungen von Polen an **Ostdeutschen begangenen Grausamkeiten und Untaten** schildert, wobei er auch Zeugenaussagen von Heimatvertriebenen angeführt hat. George habe sich überdies zum Wortführer der „These“ gemacht, daß die Oder-Neiße-Gebiete deutsches Land seien, welches die Polen geraubt hätten, und er habe außerdem „für die polnischen Städte deutsche Ortsbezeichnungen verwendet“. Es handele sich, so behauptet der „Dziennik Zwiazkowy“, um ein „unsinniges Buch“. — Seit wann ist die Wahrheit unsinnig?

Noch 2,2 Millionen Suchanträge

Die Suchdienststeinrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes und der kirchlichen Wohlfahrtsverbände haben im Auftrage der Bundesregierung auch im Jahre 1966 die Nachforschungen nach den Vermißten aus der früheren deutschen Wehrmacht und aus der Zivilbevölkerung fortgesetzt. In den ersten neun Monaten des Jahres konnten 21 411 Suchfälle abgeschlossen werden; im gleichen Zeitraum wurden 16 281 neue Suchanträge gestellt. Zur Zeit liegen bei den Suchdienststellen noch rd. 1,2 Millionen Suchanträge nach Wehrmachtsvermißten und fast zwei Millionen Suchanträge nach Vermißten aus der Zivilbevölkerung vor.

Engländer lehnt Oder-Neiße-Linie ab

Der Vorsitzende der Liberalen Partei Großbritanniens, Grimond, der sich kürzlich während einer Reise durch ostmittel-europäische Länder in der polnischen Hauptstadt aufhielt, konnte von seinen polnischen **Gesprächspartnern nicht** veranlaßt werden, seine Zustimmung zur Oder-Neiße-Linie zum Ausdruck zu bringen. Grimond wies auf die „Rückstellungsklausel“ des Potsdamer Abkommens hin, nach der die Frage der Ostgrenze Deutschlands erst auf einer Friedenskonferenz geregelt werden soll. Auf dringende Vorhaltungen von polnischer Seite hin — es wurde ihm gesagt, daß es sich um eine „Lebensfrage Polens“ handele — fügte Grimond allein hinzu, daß die Westmächte „offensichtlich“ bereit seien, „die Wünsche der in den Oder-Neiße-Gebieten wohnhaften Polen zu respektieren“.

Wie aus gut unterrichteter Quelle verlautete, ist in den Gesprächen die Frage erörtert worden, ob Warschau bei einem deutschen Verzicht auf die Oder-Neiße-Gebiete für eine freiheitliche Wiedervereinigung Deutschlands zwischen Rhein und Oder eintreten würde. Von polnischer Seite sei darauf jedoch geantwortet worden, „daß die Grenze kein Handelsobjekt“ sei. — Grimond habe sich auch nachdrücklich gegen die Beschuldigung gewandt, daß die Bundesrepublik sich auf einen Atomkrieg vorbereiten wolle.

Schneidemühl heute



Danziger Platz mit Regierungsgebäude
von der Alten Bahnhofstraße aus



Winterblick auf das Freiherr-vom-Stein-Gymnasium

Niedriger hängen!

Der Berliner Bundestagsabgeordnete Dr. med. Klaus-Peter Schulz, im „Zivilberuf“ seit 1962 Leiter des Studio Berlin der „Deutschen Welle“, hat die Bundesregierung und den Bundestag aufgefordert, sie sollten dafür sorgen, daß die Arbeit der **Verbände der Heimatvertriebenen** „endlich“ auf „innere und karitative Aufgaben“ beschränkt werde, indem auf solche Weise die deutsche Außenpolitik „von einem Mühlstein der Ressentiments und Fehleinschätzungen“ befreit werden würde. Dies sind Vorschläge, die tatsächlich verdienen „niedriger gehängt“ zu werden, damit sie jedermann um so besser lesen kann; denn sie stellen unter Beweis, wie sehr gerade dieser Berliner Abgeordnete und Funktionär eines Massen-Kommunikationsmittels darauf bedacht ist, die **deutsche Demokratie** mit jenen autoritären Zügen zu versehen, deren sie bisher ermangelt.

Was nämlich der Berliner Abgeordnete erreichen möchte, läuft doch auf nichts anderes hinaus, als daß 20 v. H. der Bevölkerung der Bundesrepublik ein **Maulkorb umgehängt** werden soll, sei es nun, daß die Bundesregierung eine einschlägige Verordnung erläßt oder der Bundestag ein Sondergesetz beschließt, genau so wie das faktisch kein anderer als der frühere sowjetische Parteichef und Ministerpräsident in seinem „**Deutschland-Ultimatum**“ vom Januar 1959 gefordert hatte. Danach soll sich zwar sonst jedermann u. a. zur Oder-Neiße-Frage äußern können, die Vertriebenen aber nicht; und da einigermaßen schwer zu bestimmen wäre, wer nun Vertriebener ist und wer nicht, schließt die Forderung des MdB Schulz implicite ein, daß alle Vertriebene durch ein weiteres Sondergesetz bei Strafe zu verpflichten wären, ein Sonder-Abzeichen zu tragen, welches auch noch auf allen Briefbogen zu führen wäre, zu schweigen davon, daß behördlich der entsprechende Vermerk in die Personalpapiere eingetragen werden müßte. Jeder, der dann entsprechend registriert ist, müßte schweigen, sofern es sich um die Ost- und Deutschlandpolitik handelt. Das ist fürwahr ein „prächtiger“ Vorschlag, der denn auch dazu angetan wäre, **Schule zu machen**.

So stellt sich natürlich sogleich die Frage, warum denn nur die Vertriebenen sich auf „innere und karitative Aufgaben beschränken“ sollen und nicht auch andere Bevölkerungsgruppen wie etwa die Sowjetzonenflüchtlinge, die doch die **Elbe-Werra-Linie** nicht als „bestehende Grenze“ anerkennen wollen, oder wie die Berliner, um diese als weiteres Beispiel zu wählen. Bekanntlich haben doch auch die West-Berliner ihre „Ressentiments“, indem sie doch partout nicht für eine „Freie Stadt West-Berlin“ sind, womit sie natürlich keinen Beitrag zur internationalen „Entspannung“ leisten. Was für die Vertriebenen recht sein soll, wäre also für die Berliner nur billig; denn auch sie fröhnen dauernd irgendwelchen „Fehleinschätzungen“ der Lage, wie täglich in der SED-Presse nachzulesen ist. Also müßten auch sie registriert werden und ihren Maulkorb bekommen.

Natürlich ist es dabei eine **Sonderfrage**, ob von solchen Maßnahmen auch die Bundes- und Landtagsabgeordneten ausgenommen werden sollten, die entweder ost- und mitteldeutscher Herkunft oder Berliner sind. Das wäre dann eine Ausnahme-Regelung im Rahmen einiger Sondergesetze, die man wohl in Kauf nehmen müßte, es sei denn, man faßte außerdem in Gesetzesform, wie sie sich zur **Berlin- und Deutschlandfrage** zu äußern haben. (Natürlich könnte es dann, wenn irgendwer gegen solche Regelungen verstößt, keine Immunität geben.) Doch damit nicht genug: Die Überwachung der genannten Bevölkerungsgruppen, ihrer Organisationen und Abgeordneten im Bundestage wie in den Länderparlamenten würde dann natürlich die Begründung einer **politischen Polizei** bedingen, die sich nicht dem Verfassungsschutz widmet, sondern vielmehr die Aufgabe haben würde, alles zu unterbinden und zu ahnden, was unter Berufung auf die Präambel zum Grundgesetz etwa von irgendwem aus den erwähnten Personenkreisen zum Deutschlandproblem oder zur **Massenaustreibung** usw. geäußert wird: In diesem Bezug können auch die Menschenrechte keine Gültigkeit mehr beanspruchen, geschweige denn das Völkerrecht.

Kurzum: Wenn man den Forderungen des Berliner Bundestagsabgeordneten Rechnung tragen würde, wäre der erste Schritt in eine neue Epoche der deutschen Demokratie als Volksdemokratie getan. Vor allem würde dabei auch endlich einmal der **Begriff der Meinungsfreiheit** genauer definiert werden. Er würde nämlich eine ungeahnte Präzisierung erfahren, indem von vornherein jedwede Mitwirkung an den Massen-Kommunikationsmitteln nicht nur — wie bisher schon — in gewisser Praxis, sondern auch de jure ausgeschlossen werden würde, es sei denn, etwaige Bewerber hätten sich verpflichtet, alle ihre Äußerungen und **Mitteilungen einer Vorzensur** durch den Berliner Abgeordneten Klaus-Peter Schulz zu unterwerfen. **Peter Crantz**

Auf schärfste Kritik sind innerhalb der SPD-Bundestagsfraktion die Äußerungen gestoßen, die der Berliner SPD-Bundestagsabgeordnete Dr. Klaus Peter Schulz über die **Arbeit der Vertriebenenverbände** gemacht hat, geht aus dem Parteivorstand der SPD herausgegebenen Presseerklärungen der Abgeordneten Rehs und Paul hervor. Der Vorsitzende des Bundestagsausschusses für Angelegenheiten der Heimatvertriebenen und Flüchtlinge, Reinhold **Rehs**, wies darauf hin, daß „alle Parteien des Bundestages ebenso wie die Bundesregierung wiederholt die staatspolitisch **besonnene Haltung** und Leistung der Vertriebenenverbände anerkannt haben“, und unterstrich, daß die Heimatvertriebenen „kein geringeres Recht“ als andere Gruppen haben, „ihre Meinung zu den **nationalen Fragen** zu sagen“. Rehs bezeichnete die Äußerungen von Dr. Schulz als eine Belastung und Erschwerung der gemeinsamen Situation: Auch der Abgeordnete Ernst Paul erinnerte daran, daß weder Bundesregierung noch Bundestag berufen sind, „**freien Deutschen** jene Aufgaben vorzuschreiben, mit denen sie sich beschäftigen sollen“. Die Vertriebenen als Opfer einer barbarischen Außenpolitik „werden sich von einer Stellungnahme zu **außenpolitischen Fragen** nicht ausschalten lassen“.

Wann kommt die 19. Novelle?

Der Deutsche Bundestag will gleich nach seinem Arbeitsbeginn im neuen Jahr die Beratung der 19. Novelle zum **Lastenausgleichsgesetz** in Gang bringen, die durch die Bemühungen um die Bildung der Großen Koalition ins Stocken geraten war. Der Entwurf des Gesetzes war am 5. Oktober noch von der alten Bundesregierung verabschiedet und den gesetzgebenden Körperschaften zur weiteren parlamentarischen Behandlung zugeleitet worden.

Nach Inkrafttreten der 18. Novelle im September 1965 mußte zunächst Klarheit über den Umfang der in Zukunft verfügbar werdenden Mittel des **Lastenausgleichs** gewonnen werden. Mit der Errechnung der zu erwartenden Mehreinnahmen aus der Vermögenssteuer, an der der Ausgleichsfonds mit 25 Prozent beteiligt ist, hatte die Bundesregierung ein unabhängiges Sachverständigen-Gremium beauftragt. Die bisherigen Schätzungen anderer künftiger Einnahmen sowie der Ausgaben des Ausgleichsfonds wurden an Hand der zwischenzeitlich gewonnenen Erkenntnisse ebenfalls überprüft. Auf Grund der nun vorliegenden Schätzungs- und Überprüfungsergebnisse erschien es vertretbar, für die 19. Novelle rd. 2,5 Milliarden DM anzusetzen.

Die Bundesregierung hat sich entschlossen, mit dieser Summe die **Hauptentschädigung** zu verbessern. Dabei wurde hauptsächlich an die mittelständischen Vermögensgruppen gedacht. Die Verzinsung der in der Novelle vorgesehenen Verbesserung der Hauptentschädigung soll am 1. Januar 1967 beginnen. Dagegen soll die Barerfüllung der **Erhöhungsbeiträge** einschl. der auf sie entfallenden Zinsen erst ab 1972 erfolgen, um die Abwicklung der bereits bestehenden Ansprüche auf die Hauptentschädigung sicherzustellen. Trotz der erst in sechs Jahren möglich werdenden Barerfüllung hielt es die Bundesregierung für erforderlich, den inzwischen zum Teil in sehr **hohem Alter stehenden Geschädigten** schon jetzt Klarheit darüber zu geben, was Ihnen zusteht. So erhalten sie die Möglichkeit, noch selbst über diesen Teil ihrer Entschädigung rechtlich zu verfügen. Vor allem aber sollen diese zumeist auch noch erwerbsunfähigen Geschädigten in die Lage versetzt werden, mit Hilfe der Verrentung des Erhöhungsbetrages der Hauptentschädigung ihre **Entschädigungsrente** bereits ab 1. Juni 1967 aufzubessern.

In dem Gesetzentwurf wird ferner vorgeschlagen, jenen Sowjetzonenflüchtlingen, die mit ihrem in der Bundesrepublik gelegenen Vermögensteil zur Vermögensabgabe herangezogen werden, die Abgabe zu stunden, wenn sie auf Grund des Beweissicherungs- und Feststellungsgesetzes Vermögensschäden in der SBZ nachgewiesen haben.

*

Der Kriegsoffer- und Verfolgungsausschuß des Bundestages hat die 19. Novelle zum Lastenausgleichsgesetz verabschiedet.

Die Regierungsvorlage wurde materiell nicht geändert. Die Novelle sieht vor, daß die Lastenausgleichsleistungen hauptsächlich zur **Verbesserung der Hauptentschädigung** um rund 2,5 Mrd. DM erhöht werden.

Spendenkonten

für das Deutsch Kroner Heimathaus:

Postscheckkonto Hannover 20 12 30 oder Kreissparkasse
Bad Essen Girokonto 2002

Nach 20 Jahren wieder einmal daheim

Eine Familie aus der Zone war nach 20 Jahren wieder einmal daheim im **Deutsch Kroner Kreis**. Es herrschte in der Kreisstadt reges Treiben auf den Straßen, und es fiel auf, daß die Bewohner fast durchweg vor ihren Haustüren standen. Wie schon im Bild gezeigt, haben die Polen ein sogen. **Kulturhaus** errichtet. Es steht dort, wo sich früher der Judentempel befand. Die Bäckerei Schulz in der Kleiststraße ist weg, man findet dort nur noch ein großes Rasenstück. Die Häuser von Malermeister Stibbe und Schmiedemeister **Batz** stehen noch wie einst. Das Café „Rheingold“ war nicht mehr zu finden, außerdem ist das Hotel „**Deutsches Haus**“ in der Königstraße zwar noch mit Flachdach vorhanden, wird aber nicht mehr als Gaststätte betrieben. Brieses Hotel gegenüber ist die einzige Gaststätte mit Übernachtung. Das Gymnasium, die Oberschulen und die beiden Kirchen stehen unverändert. Der Markt ist eine Art Schmuckplatz geworden, zumal dort **keine Märkte** mehr abgehalten werden. Das Krankenhaus ist wie früher dem alten Zweck vorbehalten.

Heute in Deutsch Krone



Ein neu entstandener Häuserblock

Ein Abstecher nach **Schneidemühl** war kurz, man kannte die Stadt kaum wieder. Weil die Brücke nach der Brauer- und Dirschauer Straße unpassierbar war, mußte man einen Umweg dorthin nehmen.

Auf den Dörfern der Umgebung war viel Armut zu erkennen, wobei **Schrotz** am armseligsten wirkte. Auffallend war, wie stark die Straßenbäume geworden waren in der Zwischenzeit. Das Armenhaus droht zu verfallen. Viele verfallene Häuser. Ein **Friedhof ist nicht mehr** vorhanden, denn die Toten wurden nach Deutsch Krone umgebettet. Die Gottesmutter steht wie immer auf der hohen Säule. Der Blick von Wudkes zum Raymann'schen Rittergut ist jetzt ganz offen, früher war alles durch den Gutspark verdeckt. Der See erscheint größer, ist aber verödet. Der alte Brandhof ist nicht mehr da; der Kindergarten steht unbenutzt. **Neu erbaut** ist das Pfarrhaus sowie die Schule, auch die Kirche ist unversehrt. Auf dem Donner'schen Grundstück wohnt der ehem. Bürgermeister, der kurz nach dem Zusammenbruch eingesetzt wurde. Insgesamt war es **zum Weinen traurig!**

G. K.

Prochnower trafen sich in Berlin

Als bekannteste Teilnehmer- und Gastgeberin war Frau **Olga George** früher Rittergut Alt Prochnow von der Ahlemer Waldstraße 6, zu ihrer Jugendfreundin Frau Dr. Stier in die Dahlemer Gosslerstraße 30 gekommen. Über ihre Einladung haben wir uns sehr gefreut, leider verging die Zeit zu schnell. Zum ersten Mal nach der Vertreibung gab es ein Wiedersehen mit **Clemens Schmidt** aus Leipzig. Er verlebte mit seiner Frau den Rentnerurlaub bei seiner Schwester **Maria Wassen** in der Marienfeler Mauserstraße 48. (Ihr Mann **Heinz W.** ist am 27. 2. 1966 gestorben.) Beide sind Kinder der verstorbenen Bezirks-Hebamme Frau **Schmidt** (Marzdorf), Schwager **Gregor Mathey** (78) wohnt bei ihr. Wenn es wahr ist, daß alte Menschen wieder in die Kinderjahre kommen sollen, muß er sich wohl in diesem Stadium befinden. Denn er kletterte, trotz Warnung, auf einer langen Leiter zum Birnenpflücken bis in die äußerste Baumspitze. Frau **Wassen** ihr einziges Kind **Hildegard** ist mit dem Rektor **Hubertus Schmidt** verheiratet. Er ist ein Sohn der Frau **Helene Schmidt** (Schneidemühl) geborene **Manthey** aus Neu Prochnow. Die Eheleute Sch. haben ein Töchterchen und drei stämmige Buben. Sie hatten sich mit drei ebenfalls

Gemeinde Dyck heute

Zu den wenigen Gemeinden unseres Deutsch Kroner Heimatkreises, die von der Kriegszerstörung größtenteils **verschont blieben**, gehört die Gemeinde Dyck, die übrigens eine der ältesten Gemeinden im Kroner Land ist und schon 1303 genannt wird. Zur Gemeinde gehörte das ausgedehnte Rittergut, dessen Besitzer **Fleischer** und der Administrator **Kuhnhardt** hießen. Kriegszerstört ist nur die Gastwirtschaft **Hirsch**, während die übrigen Häuser erhalten sind. Leider ist aber das seinerzeit auf Veranlassung von Lehrer **Ritz** errichtete **Gefallenen-Denkmal** entfernt worden, wie auch der Friedhof verödet und ausgeplündert ist.



Der Hof des ehem. Rittergutes

stämmigen **Schotten-Boys** angefreundet, so kam es noch zu einem „Fußball-Länderspiel“ Schottland gegen Deutschland. Die Mannschaft des Rektors gewann verdient mit 3:2.

Ein in unserer Zeit nicht gerade ungewöhnliches Erlebnis hatte Frau **Anniliese Oldenburg**, geborene **Mießner** (Neu Prochnow) mit ihrem Besuch bei Onkel **Paul Will** und Tante **Emma** (Alt Körtnitz). Die **Wiedersehensfreude** war vorerst nur einseitig. Als sie sich zuletzt gesehen, war **Anniliese** 19 Jahre. Und nun stand eine 40jährige unbekannte Frau vor ihnen. Nachdem sich alles geklärt hatte, lösten allseitig Freudentränen die Verkrampfung.

Vorsichtig und dürftig sind die Berichte von Landsleuten, die im vergangenen Jahr in ihre Heimatdörfer **Königsgnade**, **Alt Körtnitz** und **Glambeck** (Kreis Arnswalde) gefahren waren. Danach sollen in **Alt Körtnitz** die Bauern zehn und die Arbeiter zwei ha Land zugeteilt bekommen haben. Das restliche Land soll in einem Staatsgut zusammengefaßt sein. Wie schon allgemein bekannt, soll auch dort der leichte Boden eingeschont sein. Die **Polen** haben ihren Besuchern aus ihren ehemaligen Gärten Obst mit auf die Reise gegeben. Die Kirche in **Körtnitz** und das Denkmal sollen nicht mehr vorhanden sein. Enttäuscht waren die Landsleute, die ihr Heimatdorf **Glambeck** aufsuchten. Sie mußten es im wahrsten Sinne des Wortes suchen. Als Überreste von dem einst blühenden Dorf ragten **nur Mauerreste** unter wildwucherndem Gestrüpp hervor. **Glambeck** ist verwandtschaftlich mit meinem Heimatdorf **Neu Prochnow** verbunden. Der vorletzte Besitzer des 150 Morgen großen Wassermühlen-Grundstücks, **Franz Perltz**, war ein Schwager unseres langjährigen Bürgermeisters **Carl Müller**. Seine Schwester **Minna** hatte in das schöne Mühlengut eingeheiratet. Es war ein Musterbetrieb. Es ist verständlich, wenn ein Mensch, der die Stätte seines Wirkens in solchem Zustand wiederfindet, krank nach Hause kommt. Der letzte Besitzer war **Ewald Perltz**. **Paul Oehlke** seine beiden Söhne **Gerhard** (31) und **Manfred** (25) haben sich verlobt. Frau **Emma Lemke**, **Radebeul** bei Dresden, teilt mir mit, daß ihr jüngster Enkelsohn **Heinz-Werner Raske** sich verheiratet hat. Die beiden anderen Brüder haben schon Familien. Die sind beide Ingenieur. **Heinz-Werner** will es auch werden; es sind die Söhne von **Hermann Raske** und seiner Frau **Olga** geb. **Lemke**. **Hermann** starb 1943 an einer Blutvergiftung. Meine Tante **Anna** geb. **Heimann** aus **Neu Prochnow**, konnte am 2. Weihnachtstag in 1944 **Wittmund**, **Breslauer Straße 24**, bei guter Gesundheit ihren **95. Geburtstag** feiern. Es ist die Witwe von meinem Onkel **Clemens**.

Max Garske, **Neu Prochnow**

Schwerhöriger durch Bienenstiche geheilt

Ein schwerhöriger Imker aus **Deutsch Krone** wurde von einem Bienenstich angefallen und heftig zerstoßen. Doch dies war für den Imker **Glück im Unglück**, meint die Zeitung „**Glos Koszalinski**“. Der Imker konnte nach den Bienenstichen wieder gut hören.

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

„An ihren Früchten sollt Ihr sie erkennen!“ Mit diesem Sprichwort müssen gerade die Heimatvertriebenen eine Regierung betrachten, die neu ans Ruder kommt. Gleich muß man weiter fragen: Wie hältst Du es mit der **deutschen Frage**, unserem Selbstbestimmungs- und Heimatrecht?

Mit seinem Paris-Besuch hatte der neue Bundeskanzler einen guten Start. Ihm gelang eine Neubelebung der so wichtigen **deutsch-französischen Freundschaft**, eine Betonung des Europa-Gedankens, und er erhielt von Staatspräsident de Gaulle die Zusage, daß Frankreich den Deutschen bei der **Annäherung an den Osten** helfen werde. Und da hatten übereifrige Korrespondenten schon vorausgesagt, der General werde den Deutschen die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie empfehlen. Dies wurde aber erfreulicherweise nicht wahr.

Staatspräsident de Gaulle hat dagegen die deutsche Haltung zur Oder-Neiße-Frage akzeptiert und überhaupt sein Verständnis für die Einstellung des Bundeskanzlers zur Problematik des Verhältnisses zwischen **Bonn und Warschau** bekundet. Dies berichtete der Korrespondent der „Washington Post - New York Herald Tribune“ in Paris, Donald Koven. Nach der Darstellung des gut unterrichteten amerikanischen Beobachters hat Bundeskanzler Dr. Kiesinger dem Staatspräsidenten Frankreichs gegenüber erklärt, daß Bonn die Oder-Neiße-Linie **nicht anerkennen** könne, worauf de Gaulle geantwortet habe, er habe für diese Ansicht seines deutschen Gesprächspartners Verständnis. Außerdem habe de Gaulle die Auffassung des Bundeskanzlers akzeptiert, daß Polen das „schwierigste“ osteuropäische Problem für Bonn darstelle. Donald Koven wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die Oder-Neiße-Frage auch ein „innenpolitisches“ Problem für die Bundesregierung darstelle, weil sich in der Bundesrepublik **Millionen von Flüchtlingen** aus den Oder-Neiße-Gebieten befänden. Unter den früheren Bundeskanzlern habe die Bundesregierung bisher stets erklärt, daß sie vor einem Friedensvertrag „**nichts weggeben**“ werde.

Es ist selbstverständlich, daß die Vertriebenen-Verbände und Landsmannschaften hellhörig werden, wenn es um die Ostpolitik geht, die sie so **eindeutig vertreten**, was nicht allen Politikern bequem ist! An anderer Stelle berichten wir über einen Abgeordneten, der die Vertriebenen-Organisationen auf einen reinen „Erinnerungs-Verein“ herabgedrückt haben möchte. Nichts damit, denn wenn es Landsmannschaften und Vertriebenen-Verbände nicht gäbe, müßten sie gegründet werden.

Kritik hat der Bund der Vertriebenen (BdV) in Bonn an der Ostpolitik der Bundesregierung geübt. Sie lasse an **Klarheit und Festigkeit** zuwünschen übrig, erklärte das Präsidium des BdV. Das gelte vor allem für die **Wahrung der Rechtstitel**, daß Deutschland in den **Grenzen von 1937** fortbestehe, und hinsichtlich Beurteilung der Gültigkeit des Münchener Abkommens.

Bedauerlich bleibt auch bei allem Willen zur Stabilität, daß gerade und endlich **eingegliederte Ostbauern** vom Streichquartett der Bundesregierung nicht verschont wurden. Sie haben doch bei ihrem Neubeginn wirklich genug zu „kratzen“.

Deutsch Kroner Bundestreffen verschoben

Das alle zwei Jahre stattfindende und diesmal ursprünglich auf den 20. und 21. Mai 1967 festgesetzte Deutsch Kroner Bundeskreistreffen muß aus Lokalgründen verschoben werden. Die Veranstaltung findet nunmehr am

27. und 28. Mai in Bad Essen

statt, also 14 Tage nach Pfingsten. Näheres in der März-Ausgabe.

Nun zu unserer Post. Was unsere Ldm. Margarethe Hackbarth aus 2322 Darry in einem langen Artikel über die **Wichtigkeit unseres Einsatzes** für die Heimat schreibt, das ist eine Fortsetzung des oben Gesagten. Sie beginnt so: „Wenn ich an meine Heimat Jagdhaus, an unseren Deutsch Kroner Kreis denke, dann begreife ich oft nicht das ungerechte Schicksal, dann begreife ich nicht, daß wir Vertriebenen und Flüchtlinge nicht unruhiger sind und nicht mehr zu den tiefen und letzten **Gründen unseres unmöglichen Fernseins** vordringen und nicht lauter unsere große Not zu Gott rufen!“

Von unserem in der alten Heimat immer so jugendlich und wenig gewordenen Abbaubesitzer Hugo Schröder, jetzt 6302 Lich (Oberhessen), Adalbert-Stifter-Straße 13, schreibt seine Frau Hedwig u. a.: „Uns alten Leuten geht es nicht besonders, mein Mann ist bereits seit vier Jahren aus Zimmer gebunden und geht nur mit Krücken vom Bett bis an den Tisch.“ Wir wünschen den beiden Alten Linderung ihres Leidens.

Neue Adressen sind immer willkommen, weil sich dadurch Landsleute wieder zusammenfinden. Hier die eines ehem. Deutsch Kroner Baugewerker, Baurat Fritz Tessmer, jetzt 28 Bremen, Walsmannweg 1; auf der Bauschule war er als „Mohrchen“ bekannt. Seine Frau ist eine Deutsch Kronerin. (Käthe geb. Loerzer). — Frau Angelika Hosbach geb. Radtke aus Deutsch Krone ist jetzt in 6 Frankfurt (Main), Wöllstädter Straße 3, wohnhaft.

Erstmals hörten wir etwas von unserem Deutsch Kroner Ldm. G. Marcinkowski (Sattlerei und Lederwaren, Königstraße 24), jetzt 7141 Großbottwar (Württemberg), Uhlendstraße 9. — Aus ihrer neuen Wohnung in 286 Osterholz-Scharmbeck, Beethovenstraße 1/I., sandte uns Ldm. Else Bohn vom Deutsch Kroner Amt ein Schreiben.

Im Zusammenhang mit dem Bild in der Januar-Nummer vom Platz der ehem. **ev. Kirche in Schloppe** und dem Bericht über das heutige Rederitz schreibt Pastor i. R. H.-J. Bahr, daß er in Vertretung des eingezogenen Pastors Fritzsche aus Zippnow manchen Gottesdienst gehalten, weil er damals als Hauptmann bei einem Offiziers-Gefangenenlager war. Der Treck von dort erfolgte am 26. 1. 1945.

Endlich Gewißheit über den Verbleib seiner Schwestern erhielt auf dem letzten Heimattreffen unser Lebehnker Hfd. Kurt Golla, jetzt 4931 Brüntrup 19 über Detmold. Der Genannte teilte auch mit, daß der Hfd. Fred Sonnenburg in Dortmund/Mengede im gleichen Haus wohnt wie der Lebehnker Wilhelm Wiese. Vera Rothacker geb. Sonnenburg lebt in der Zone und zwar X 2551 Groß-Lüsewitz über Rostock 2, Am Sportplatz 11. — In der alten Heimatgemeinde **Lebehnke**, wo leider kaum noch ein Deutscher wohnt, weilte besuchsweise im Oktober 1966 Frau Martha Karge geb. Hofka. Einen gleichen Besuch erhoffen sich noch die in der Zone wohnenden Landsleute Geschwister Katritzki, Bernhard Wellnitz und Familie Franz Prellwitz. Alle freuten sich über weihnachtliche Grüße aus dem Westen.

Zur Überleitung zu den Schneidemühlern möge ein Brief von Ruth Beyer, Berlin, Haselhorster Damm 59, dienen, die u. a. schreibt: „Der Heimatbrief, dem Sie Ihre ganze Tatkraft widmen, ist **wirklich eine Klammer**, welche die in ganz Deutschland verstreut lebenden Grenzmärker eng zusammenschließt. Er wird von allen Landsleuten in Berlin gern gelesen, so daß ihn keiner missen möchte.“ Wenn dem so ist, dann wird ein gut Stück unseres Zieles erreicht.

*

Vom Nachbarkreis Schneidemühl lassen wir zunächst unsere **Freunde im Ausland** zu Worte kommen: Aus Bilbao grüßt Alice W a n s k e de Guerrica-Echevaria alle Schneidemühl und dankt für den Dezemberbrief, „der just am Heiligabend eintraf. Glück und Gesundheit kommen ja immer recht.“

Frau Gisela Walenta geb. **Behrendt** (Hasselort 10) in Löddeköpinge (Schweden) PL 527, schreibt zum **Stukowski-Bericht**: „Das Schicksal unserer lieben Heimatstadt und einiger lieber alter Bekannter hat mich furchtbar erschüttert.“ Wir bitten alle Hfd. mitzuhelfen, das Schicksal ihres Vaters, des Justizinspektors Johannes Behrendt, aufzuklären. Auch Hfd. William A. Kirstein erreichte der Hbf. „noch kurz vor dem Fest“ in Spokane. „Es ist immer hoch interessant, etwas aus der Heimat zu hören. Wir hatten zur Jahreswende viel Post von drüben, u. a. auch von meinen Jugendfreunden Otto **Klotzsch-Fiehn** (Lüneburg) und Erich **Müller** (Bremen). Beide fragen an, wann wir **wieder mal in Deutschland** erscheinen. Abgesehen von den Reisekosten, läßt sich ein dreimonatiger Urlaub nicht immer leicht bewerkstelligen. Sollten wir gesund bleiben, so denken wir, nächsten Sommer wieder drüben zu sein.“ Die Grüße an alle Freunde und Bekannten geben wir weiter und raten, wenn möglich, einmal die Zeit des **Bundestreffens in Cuxhaven** zu wählen. „Wir sitzen hier im tiefsten Winter mit sehr hohem Schnee, doch ist es nicht kalt“, grüßt Familie Martin Lesser aus Madison 5 (USA) mit den besten Wünschen für 1967. Aus X 48 Naumburg, (Saale) Schönburger Str. 13, berichtet Frau Hilde **Külz**, die Schwester unserer 82jähr. Hfd. Anna Smykalla (Eichblattstr. 4): „Ein schlimmes Jahr liegt hinter uns. Meine Schwester war sehr krank. Zweimal mußte sie ins Krankenhaus.“ Wir geben die Grüße beider weiter und haben den gleichen Wunsch: „Unser Herrgott sollte das Jahr 1967 freundlicher für uns gestalten!“

Beste Wünsche gelten auch unserm Hfd. Franz **Dux** (Kolmarer Straße 25) in 4811 Oldentrup, Auf dem Reck 186, der nach einer Operation im Oktober noch heute im Bett liegt und als Rentner der Wiedergenesung harret. Mit ihm wünschen wir auch allen andern kranken Hfd. baldige Genesung; denn die Gesundheit ist das schönste Geschenk des Himmels. „Wir erleben heute ein richtiges **kleines Heimattreffen** bei unserem Hans Kramann (Breite Straße 26)“ heißt es auf einer Grußkarte aus 4047 Dormagen, Beethovenstr. 4. „Gast aus der Zone ist Lotte **Hintze** (Lange Straße 5). Allen Freunden und Bekannten aus unserm lieben Schneidemühl

viele Grüße: Erika Fedtke (Wasserstr. 1), jetzt Aachen; Therese Berg (Alte Bahnhofstraße 35); jetzt Limburg, Charlotte Hintze, Liebenwalde, Berliner Straße 33; Renate Meyer geb. Fedtke, jetzt Düsseldorf; Herbert Meyer (Stettin) und Familie Hans Kramann (Pumpstation). „Ein altes Herz kann schneller schlagen, wenn **freudige Überraschungen** plötzlich auf ihn einwirken. Endlich freue ich mich, um meine Verpflichtung, den Dank für das so reichhaltige und wertvolle Paket, das ich am Vorabend meines 81. Geburtstages (geb. 18. 12. 1885) erhielt, auszusprechen“, schreibt Hfd. Richard **Hilbrich** persönlich und die Enkelin setzt hinzu: „Riesengroß war seine Freude über die unverhoffte Weihnachtsüberraschung.“ Der Dank gilt in diesem Falle unserer Hfd. Friedel Schimmel und Tochter Helga in Düsseldorf, denen auch wir beste Wünsche nach dem Verlust des Gatten und Vaters aussprechen. Mit unserer Hfd. Gertrud Prange (Schützenstr.) grüßt auch Frau Ottilie Duscha aus X 42 Merseburg, W.-Liebknecht-Straße 17, die dankbar wäre, wenn Schneidemühler Bekannte (früher Ackerstraße 52) mit ihr Verbindung aufnehmen.

Aus 1 Berlin 22, Lönnrotweg 9f, sandte als ehemalige Schülerin der Helene-Lange-Schule Frau Charlotte Bredow geb. Sowade, herzliche Grüße an alle Mitschülerinnen. Die Mutter, Frau Lina Sowade (Hasselort 11), würde sich über einen Briefwechsel mit alten Bekannten freuen.

Erstmalig meldete sich aus 89 Augsburg, Kargstraße 5, der Sohn des Schlossermeisters Paul **Gebauer** (Breite Str. 32), der „1945 von den Russen verschleppt wurde und auf dem Transport nach Aussagen des Elektromeisters Hernes verstarb“, mit dem gleichen Namen, um Zeugen für seinen Lastenausgleich zu finden. Auch die Mutter verstarb 1960 in der Zone, wo noch zwei Schwestern unseres Hfd. wohnen.

Auch Frau Margarete Ruch meldet sich für den Rentennachweis mit einer Bitte um Zeugen: „Ich bin eine geborene Henschel. Wir wohnten zuerst in der Westendstraße, dann Johannisstraße 8 und bis zur Flucht Friedrichstraße 24 a, wo meine Mutter eine Schülerpension hatte. Meine Eltern zogen 1912 **von Küstrin nach Schneidemühl**. Mein Bruder Bruno wurde hier 1913 geboren und mein jüngster Bruder 1920. Durch eine Magenoperation war ich bis jetzt krank geschrieben und soll nun invalidisiert werden. Dazu fehlen mir die Versicherungsunterlagen aus Schneidemühl.“ (Wir wünschen Erfolg und alles Gute!).

„Der Dezemberbrief brachte eine so schöne Erzählung von Hfd. Gunther Kuhr-Golz, der unserer Familie gut bekannt ist. Er hat auch mir so recht aus dem Herzen gesprochen, wie es war und heute ist. Mit seiner Schwester steht meine Schwester Sidonie in Briefwechsel“, berichtet unsere Hfd. Margot Emmel aus Berlin, die durch ein fehlgeleitetes und verstümmeltes Telegramm den Bruder tot wähnte.

Als Sportler (Boxer) nahm ein Neffe unseres Hfd. Kurt Weggen an einem Turnier in Dramburg teil und berichtet aus der Zone: „Es hat mir dort gut gefallen. Die Menschen waren freundlich und zuvorkommend. Wir haben auch viele **Deutsche getroffen**, die sich mit uns lange unterhalten haben.“

Hfd. Weggen selbst kommt noch einmal auf die **Denkschrift** zurück. Wir begrüßen seinen Entschluß: „In diesem Jahr nehme ich wieder an den Zusammenkünften des Männerwerks teil. Ich halte es für richtiger und besser, dabei zu sein und die Heimat und das Recht zu vertreten. Was das neue Jahr bringt, das weiß niemand. Wenn es den Heimatbrief nicht gäbe, dann wäre ich noch viel ärmer, als ich nun schon durch meine Krankheit bin. Mir ist jede Zeile wichtig und wertvoll.“

Auch Familie Petersen aus Husum sendet herzliche Grüße und beste Wünsche: „Während der Festtage ist man doch mit seinen Gedanken recht oft in der lieben alten Heimatstadt Schneidemühl gewesen. Wir hatten dazu lieben Besuch von Frau Ursula Koch geb. Kurczinski und dem Ehepaar Herbert **Marcks** aus der Westendstraße. Es waren schöne und besinnliche Stunden, für die wir sehr dankbar sind. Es wurden viele Erinnerungen aufgefrischt.“

Zum Schluß einen Blick auf das politische Geschehen der Gegenwart, das unsere ganze Aufmerksamkeit und Einsatzbereitschaft fordert: denn die Bereitschaft unserer Regierung, die bisher festgefahrene Ostpolitik durch Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Staaten des **Ostblocks aufzutauen**, ist Wasser auf die Mühlen der großen Zahl von Verzichtlern. Handeln wir mit unserem Hfd. **Schilf**: „Nun, solange wir noch da sind, **melden wir uns** auch zum Wort. Es wäre nicht gut, wenn wir kleinmütig würden angesichts der Rufe von vielen Seiten!“

Mit heimatverbundenen Grüßen!

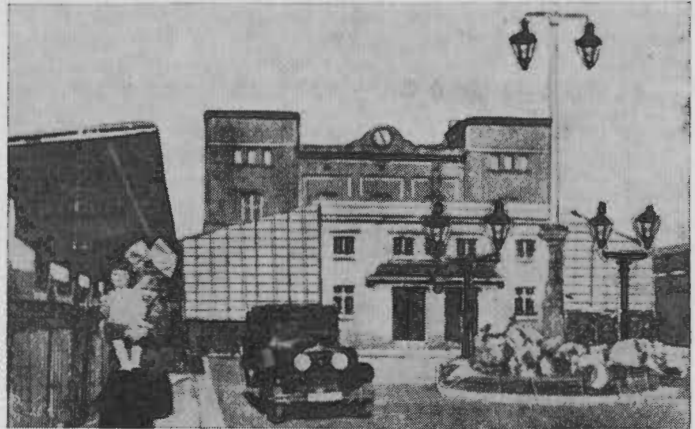
Eure

Oluf Petersen

Richard Prange

Vor über 50 Jahren

Von Hfd. Franz Koerlin (Kiebitzbrucher-Weg) auch Onkel Franz genannt, in 5 Köln-Sülz, Rodderbergstraße 4.



Bahnhofsgebäude mit Vorplatz

In unserem schönsten Heimatbuch, dem Bildband mit seinen 237 Aufnahmen, finden wir auch einige Bilder von dem Bahnhof und seinem Vorplatz. Der Hauptbahnhof in Schneidemühl war unser „Tor zur Welt“.

Hfd. Koerlin hat für uns ein Bahnhofsbild nach seinen Erinnerungen hergestellt und berichtete aus der guten und alten Zeit:

„Links und rechts des Bahnhofsgebäudes, wenn man von der Bahnbrücke kam, befanden sich damals kleine Fensterscheiben. Dieselben wurden oft und gern zum Scheibenschießen benutzt. Diesem Übel half dann die armé Eisenbahn ab und setzte an die Stelle von Glas — die Blechscheiben ein.

Zwischen Rondell und Bürgersteig war ein Engpaß und dort konnte nur immer eine Kutsche stehen. Somit hieß es: „Bitte, einreihen!“ — Auch der Adel mit seinen Vier-spännern beachtete dieses eiserne und ungeschriebene Gesetz der gegenseitigen Achtung. Hier gab es schon vor 1912 ein **Vorfahrtsrecht**. Das war „Die Hantke'sche kleine Kinderkutsche“ aus der Albrechtstraße. Diese Kutsche war vier-sitzig und besaß keinen Kutscherbock. Die Räder waren mit Kugellagern versehen, damit das Gefährt gut vorwärts rollte, bespannt war es mit zwei stattlichen Ziegenböcken.

Wenn unsere Autos am Bahnhof vorfuhr, so wurden diese ebenfalls sehr bestaunt. Beim Abfahren dieser Autos mußte damals der Motor mit einer Kurbelwelle in Betrieb gesetzt werden. Das war eine Arbeit, die viel Geduld kostete und mit viel Schweiß verbunden war. Wollte ein Auto trotz vieler Bemühungen gar nicht anspringen und hinderte den Verkehr, dann war eine „**kleine Revolte**“ unter Männern fällig: Die Droschkenkutscher gingen zu dem unglücklichen Auto hin und kippten es ganz einfach nach kurzer Diskussion auf den Bürgersteig. Danach entschloß sich die Bahn, das Blumenrondell und die Petroleumlampen rechts und links zu entfernen. An dem in der Mitte stehengebliebenen hohen Mast wurde elektrische Beleuchtung angebracht. An der linken Seite standen noch unsere alten Droschken, und die **ersten Taxen** kamen erst 1919. Dieses war dann unser Bahnhofsbild bis zum Anbau im Jahre 1920.

Für die Hilfe beim Aussteigen und für das Tragen des Gepäcks zum Bahnsteig haben wir als Schulbuben uns so manches Trinkgeld verdient. Hinter dem linken Fenster, vom Vorplatz aus gesehen, befand sich die sogenannte Spielbank von Schneidemühl. Da haben wir den Hotelboys bei verbottenen Kartenspielen ihre Trinkgelder abgenommen.

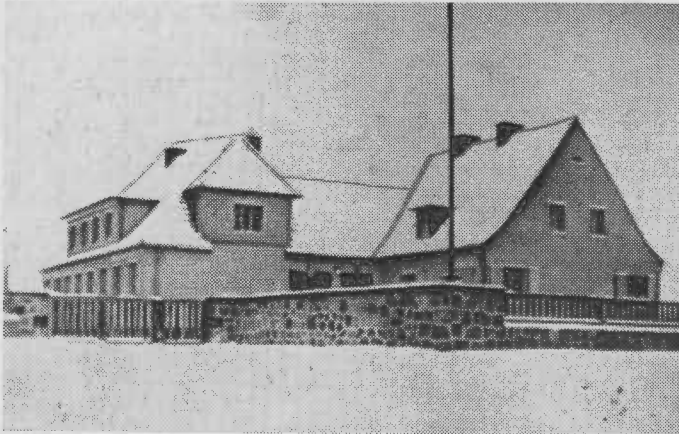
Man erinnere sich auch noch an die damalige lange Damenmode. Wenn die jungen Damen aus der Kutsche ausgestiegen waren und dann flink wie ein Reh dem Bahnhofsgebäude zueilten, kam es an der Treppe vor, daß sie sich auf den Rocksäum traten und lang hinfielen. Das sah recht lustig aus, zumal die Hingefallenen, auf dem Boden liegend, Schwimmübungen veranstalteten. Wenn dann die strengen Muttis sich auch noch einschalteten, dann war der bunte Nachmittag fertig.

Es wäre noch hinzuzufügen: Vor dem 1. Weltkrieg und bis in die zwanziger Jahre haben viele Eisenbahner ihre Freifahrtscheine verkauft, um für ihre Töchter die Aussteuer zusammenzubekommen.“

Schneewanderung rund um Schloppe

Es hatte geschneit: Von der Straße war nichts mehr zu sehen. Die Telegrafmasten hatten sich weiße Pudelmützen übergezogen, und auf den Zäunen hockte der Schnee wie eingeschneite Vögel. Es schneite immer noch, und somit würde sich endlich die Hoffnung erfüllen, daß in der nächsten Turnstunde die längst geplante Schneewanderung rund um Schloppe starten konnte. Endlich war es dann so weit: Ein fröhlich durcheinander schwatzender Haufen junger Menschen wogte vom Schulhof herunter, eine Menge Schlitten hinter sich herziehend. Manch einer fragte sich: Sind das nun Mädchen oder Jungen, die sich da die **Woldenberger Chaussee** hinaufschieben? Wir Mädchen waren es, eingehüllt in allerlei Gestricktes, in winterfeste Schuhe und lange Hosen gesteckt.

Die ersten Schneebälle flogen auch schon hin und her; aber der drohend erhobene Finger der Turnlehrerin ließ noch keine zünftige Schneeballschlacht aufkommen. „Später“, tröstete sie, „hier sind noch zuviel Fensterscheiben.“ Es fehlte dennoch nicht an Abwechslung. Da purzelte auch schon eine herunter vom Schlitten. Ihre „Auferstehung“ feierte sie auf jeden Fall als „Schneemann“. Die „Schlittenlosen“ hakten sich unter — quer über die ganze Straße verteilt — und im Gleichschritt ging's weiter. Doch es dauerte nicht lange, da wurde diese fröhliche Runde durch einen **Pferdeschlitten** aufgeschreckt. Mit Huch- und Juch-Schreien rettete sich die Mädchenkette auf die andere Straßenseite in Sicherheit. Man hatte das lustige Bimmeln am Pferdegeschirr überhört. Doch dieses Vorkommnis schrie nach „Rache“. Die „Olympiareifen“ wetzten hinter dem nun in Galopp fallenden Gefährt her, um sich wenigstens noch ein kleines Stückchen des Weges



Die Henkendorfer Schule im Schnee

auf den weitausladenden Kufen mitnehmen zu lassen. Derweil stand die arme Turnlehrerin Todesängste aus. „Zurück! Zurück! Jetzt hier lang!“, lamentierte sie und auf ging's mit lautem Hallo durch die „**Sudetenfreiheit**“, den neuesten Stadtteil Schloppes mit vielen schmucken Einfamilienhäusern. Jetzt war es auch gleich aus mit der glatten, vom Schneepflug geräumten Straße. Schneebeglänzte Felder lagen vor uns. Hohe Tannen neigten ihre schneeschweren Äste, und es war uns, als ginge ein Ächzen und Stöhnen durch den ganzen Wald. Kleine blattlose Sträucher streckten uns ihre bizarren Äste entgegen. Man konnte nicht umhin, stehen zu bleiben, um diese „Filigranarbeit“ zu bewundern. „Krah, krah“, krächzte es mit einem Male wütend über uns. Wir hatten wohl ein paar schwarzgefiederte Krähen aus ihrer Winterruhe aufgeschreckt.

Jetzt stieg erst einmal die längst fällige **Schneeballschlacht** des Jahres: Schnell hatten sich zwei Parteien gebildet, und es gab ein Auf- und Niederwogen von nur noch weißen Gestalten. Zum Bällerrunden war bald keine Zeit mehr in dem Schlachtgetümmel, und so warf man sich gegenseitig nur noch Arme voller Schnee entgegen, je näher man aufeinander zurückte. Als wir uns dann Auge in Auge gegenüberstanden, war endlich Schluß mit dem Schneegestöber, denn wir wollten ja noch ein wenig weiter. Wir wollten doch versuchen, ob wir nicht schon über einen der nächsten Seen gehen konnten. Der langgestreckte **Kochlin** war das eigentliche Ziel unserer Schneewanderung.

Die Abbauten, die wir auf unserem Schneemarsch streiften, flößten uns direkt Respekt ein. Von hier aus mußten einige unserer Schulkameradinnen jeden Morgen schon in der Finsternis ihren Schulweg antreten. Manchmal benedeten wir sie auch, wenn sie mit Schellengeläut im Pferdeschlitten vor der Schule vorfuhren. Na, jetzt jedenfalls war erstmals aller

Schlaf aus den Gliedern, denn wir hatten den letzten Hügel erreicht, der uns vom See trennte. Ob sein Eis uns wohl trug? Es kam nun auf einen Versuch an. Rauf auf den Schlitten und hinuntergesaust, war ein eisiges, bis uns das Ufergestrüpp unbarmherzig festhielt. Man kann kaum erkennen, wo der See beginnt. Aber weiter zur Mitte hin zeigt sich doch eine spiegelblanke Fläche, denn der aufkommende Nordostwind hat schon Pionierarbeit geleistet und das Eis freigefegt. Nach zögernden Schritten auf der dicken Eisdecke hat auch die Ängstlichste gemerkt, daß sie trägt. Der See lockt ja nun nicht mehr zum Bade, aber dieser „Gang über das Wasser“ ist genau so verlockend.

Das Vogelleben, das sommertags hier in dem Strauchgewirr an den Ufern herrscht, ist jetzt völlig ausgestorben, und auch die Landschaft scheint eingeschlafen zu sein und liegt verlassen da. Doch in der Ferne zieht kräuselnder Rauch in den klaren Winterhimmel und zeigt an, wo Menschen wohnen. Mitunter geht ein Ächzen und Stöhnen durch die dicke Eismasse, und es hört sich an wie das Grollen eingeschlossener Wassergeister. Nachher, am dicken warmen Kachelofen, läßt sich's gewiß gut Spinnen von all den Sagen und Märchen, die sich um Nixen und Meergesperpen ranken.

Da mahnt unsere Turnlehrerin schon zur Eile, denn die vorgeschriebene Zeit ist gleich herum, und der Rückweg liegt noch vor uns. Doch noch sind wir mitten im gefrorenen Winterland, und die ganz Mutigen verabreden schon eine Eislaufstunde für den Nachmittag hier auf dem Kochlin. Aber dabei ist auch äußerste Vorsicht geboten, denn wenn die Kälte weiter so zunimmt und das Eis dem Seegrund entgegenfriert, müssen **Luftlöcher für die Fische** geschlagen werden. In diese offenen Stellen darf man natürlich nicht hineingeraten. Wie Glasmalerei, von Künstlerhand gestaltet, wirken die Halme auf dem spiegelnden Grund. Schnell noch einen Blick in die Ferne geworfen, dann heißt es Abschied nehmen von dieser Eigenart der Winterlandschaft. Dieser „Spaziergang über den See“ war nicht minder reizvoll als eine sommerliche Bootsfahrt.

Recht oft soll uns nun die Erinnerung an diesen „Seegang“ verzaubern — denn wer weiß, wann und ob wir diesen stillen Weg noch einmal gehen können... J. Sch.

An alle Lebehcker!

Meine lieben Heimatfreunde aus Lebehne und Umgegend! Während ich diese Zeilen schreibe (11. 1. 1967), hat für uns alle schon das Jahr 1967 begonnen; d. h. für die meisten von uns, daß wir nun schon 22 Jahre fern der Heimat irgendwo an einem Ort Deutschlands leben.

Nun möchte ich Euch auf diesem Weg alle grüßen und auch gleichzeitig Dank sagen für Eure so liebe Heimatverbundenheit, die Ihr aufgrund Eurer Weihnachts- und Neujahrsgrüße aufs neue bekundet habt. Nicht zuletzt ist das liebe Weihnachtsfest ohnehin schon dazu angetan, allen Menschen auf der ganzen Erde Frieden und Freude zu schenken.

So war es für mich eine ganz besondere Freude, durch Eure Post ein Stück Heimat auf dem Gabentisch zu haben. Über 120 Heimatfreunde habe ich zum Fest angeschrieben, und was meint Ihr wohl, alle, ob diesseits oder jenseits, haben sich wieder gemeldet. Mit solch' einem Erfolg hatte ich nicht gerechnet. Wenn ich auch nicht jeden einzelnen von uns angeschrieben habe, so glaube ich aber, daß ich es auf verwandtschaftlicher Basis geschafft habe. Das Echo habe ich dann durch Eure Antwort gemerkt.

Alle, die bei mir in Vergessenheit geraten sein sollten, bitte ich, sich bei mir zu melden. Mit Heimatgruß!

Euer Johannes Kluck, 2851 Wehdel Nr. 169
Kreis Wesermünde

20 Jahre Lager Friedland

In der Öffentlichkeit fand das Buch „20 Jahre Lager Friedland“ — wie das Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte mitteilt — **besonderen Anklang**. Die Informationsschriften „Die Betreuung...“ und „Tatsachen...“ wurden mit zum Teil wesentlichen Erweiterungen neu aufgelegt, letztere auch in englischer und französischer Sprache. Die Dokumentationen über die Kriegsschäden und die **Lastenausgleichsgesetze** wurden fortgesetzt. Die Diareihen „Gutssitze und Herrenhäuser in Ostdeutschland“ und „Burgen und Schlösser in Böhmen“ und der Film „Die Künstlergilde“ wurden in diesem Jahre fertiggestellt.

Die städtischen Forsten von Jastrow

Jastrow hatte mit der Stadtwerdung im Jahre 1603 eine überaus große Zuweisung an Ländereien und Waldungen zum unbeschränkten Eigentum erhalten. Die gesamte Fläche betrug fast 30 000 Morgen, wovon der weitaus größte Teil Forsten waren. Ungeachtet des mageren Bodens, der häufigen Waldbrände sowie der andauernden Verwüstungen durch die eigene Verwaltung und die Einwohner ist die Forst alle Zeiten unverkleinerter Besitz und die wichtigste Einnahmequelle geblieben.



Jastrow vor 50 Jahren

Die Begriffe über Eigentumsrechte bezüglich der städtischen Forsten wichen bei der Jastrower Bürgerschaft von den sonst so strengen Rechtsanschauungen wesentlich ab. Der Bürger betrachtete eben den Wald nicht nur als **Eigentum der ganzen Gemeinde**, sondern auch der einzelnen Person. Solange die Einwohnerzahl noch geringer und der Waldreichtum größer war, konnte jeder ansässige Bürger unbeanstandete sich das nötige Brenn- und Bauholz entnehmen, es bedurfte kaum einer besonderen Genehmigung des Rates.

Als aber die wiederholten Stadtbrände eine Ausholzung der besten Stämme notwendig machten, und die gewaltigen Kriegsleistungen (**Schwedenkriege**) die gänzlich erschöpfte Stadt zwangen, ihre letzte Zuflucht zu den Wäldern zu nehmen, da war es um den früheren Holzreichtum geschehen. Zu all diesem kam noch, daß die an den Küddowlauf und das Küddowfeld angrenzenden Bürger sich gewisse **Sonderrechte angeeignet** hatten und einen ganz beträchtlichen Waldsaum als sogenannten „Bürgertanger“ für sich in Anspruch nahmen, aus welchem sie ganz nach Belieben ihre Bedürfnisse befriedigten. Diese Teile sahen grauvoll aus, es mußte der **Weg der Klage** beschritten werden (Tangerprozeß), bis schließlich die Angelegenheit durch den Vergleich vom 5. März 1830 bereinigt wurde. Die Bürger überließen ihre vermeintlichen Besitzanteile der Stadt und erhielten als Gegenleistung 278 Morgen Ackerland unterhalb Büschken. Auch die Streitigkeiten um das Holzungs- und Hütungsrecht mit Betkenhammer, Plietznitz und Theerofen wurden zur Zufriedenheit aller geregelt.

Wenn der Wald als solcher auch bestand, so befand sich fast nur junges Holz darin, ein Mißstand, der noch bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts spürbar war. Als beispielsweise die neue ev. Kirche 1880 errichtet wurde, konnte die Stadt das benötigte Bauholz nicht hergeben, man mußte es beim Fiskus kaufen. Erst mit der staatlichen Kontrolle kam es anders und besser, sie wurde durch das Forstamt **Zippnow** und nach dessen Verlegung von Schönthal vorgenommen. Aufforstungs- und Abbaupläne regulierten nunmehr die Bewirtschaftung. Vorausgegangen war eine genaue Vermessung und Abgrenzung durch Hügel an der Peripherie und Unterteilung der gesamten Fläche in 123 Tagen.

Unser Wald bestand in der Hauptsache aus zwei getrennt voneinander liegenden Teilen, der **Kleinen Heide** zu beiden Seiten der Flatower Chaussee (sie reichte vom Tuschgraben entlang der Küddow bis zur Betkenhammerschen Grenze) und der **Großen Heide**. Ihre Begrenzung bildeten die Landstraßen nach Deutsch Krone und Schneidemühl, (die nur zu Anfang nach rechts und links überschritten wurden), der Fierberger Weg und die **Plietznitz** bis Jagdhaus-Krug. Die Betreuung der Reviere oblag zwei Förstern, die in Küddowbrück und Büschken behaust waren; nach dem 1. Weltkrieg kam noch als drittes Revier **Grüntal** dazu. Die Verwaltung war bis dahin im Rathaus erfolgt, nunmehr geschah sie durch einen Oberförster von Büschken aus. Zuletzt wirkte in dieser Stellung Forstamtmann **Balke**, der sich große Verdienste um seinen und unseren Wald gemacht hat.

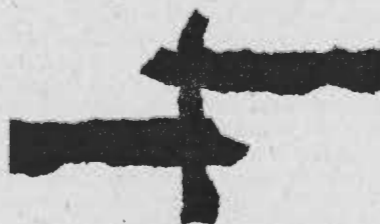
Neben der Kleinen und Großen Heide besaß die Stadt noch einige abseits gelegene Waldstücke, die erst nach der Jahrhundertwende angeforstet wurden. Das ganze Gelände, das hier zunächst gemeint ist, war den alten Jastrowern unter dem Namen „Töpfertanger“ bekannt. Es reichte von der **Fliederborner Chaussee** bis an die Neustettiner Bahnstrecke, die vor den Bergen herführte. Alles Unland, das landwirtschaftlich nicht genutzt werden konnte, weil der Boden zu arm war. Im Frühjahr 1905 geschah die Aufforstung mit Kiefern, mitten durch den Komplex war ein schnurgerader, sehr breiter Weg gelassen, an beiden Seiten mit Birken bestanden. Vom Radtkeschen Restaurant hatte man einen schönen Ausblick, der bis zum breit hingelagerten **Krollberg** reichte. Auf dieser Promenade spazierte die Tanzpaare gern, wenn sie und die Musik mal Pause machten. Trotz des sandigen Bodens hatte sich die Schonung im Laufe der Zeit gut entwickelt und den Beweis erbracht, daß auch der ärmste Boden noch etwas Nützliches hervorbringen kann.

Wenig weiter nach **Tiefenort** und dem Ziegenbruch zu wurde gleichzeitig an beiden Seiten der Landstraße städtisches Ödland mit Kiefern bepflanzt, das waren allerdings nur schmale Streifen.

Einen unschönen Eindruck machten früher die kahlen Hänge der **Jastrower Berge**, besonders die Partie zwischen der Pinnower Chaussee und dem Weg, der zum Lehmberg hochführte, also über dem jüdischen Friedhof und denen der beiden christlichen Konfessionen. Seitdem die Stadt das Kochsche Grundstück und die dazu gehörenden Ländereien am Eiskeller erworben und auch mit dem Gutsbesitzer **Otto Zell** (Lindenwerder) eine diesbezügliche Einigung erzielt hatte, begann die Bepflanzung der Berge. Hier abwechslungsreicher, weil die besseren, zum Teil sogar recht guten Bodenverhältnisse auch den Laubböhlzern Gedeihen ermöglichten. Von der Töpferstraße an hatte man auf halbem Hang einen wunderschönen Spazierweg angelegt, der von den Jastrowern, vor allem an Sonntagen, gern begangen wurde. Meist waren es Menschen, die ihren Toten einen Besuch abstatteten — der links abbiegende Weg führte gleich zu den Gräbern im neuen Teil des Friedhofs. Andere blieben oben und strebten dem alten Eiskeller der früheren **Kochschen Brauerei** zu. Hier war es besonders schön, der schmale Wiesengrund und die bewaldeten Bergbuckel ringsum luden zum Verweilen ein. In der Sommerzeit traf man da öfter Schulklassen an, die den Unterricht in der freien Natur abhielten — ganz ideal die Ruhe dieses stillen Winkels. Der Hauptteil des neuen Waldes war jedoch die große Kiefern Schonung neben der ausgebeuteten Lehmkuhle, ihr Bestand hatte sich recht gut entwickelt. Zusammenfassend sei festgestellt, daß mit dem alten Baumbestand der drei Friedhöfe und der Anlage dieser neuen Waldstücke ein ansprechendes Bild entstanden war, es wurde von den Besuchern allgemein begrüßt.

A. M.

GETRENNT



und doch
verbunden

durch
Briefe
nach
drüben

Bürger des Deutsch Kroner Landes besiedelten das Netzegebiet

Ein geschichtlicher Rückblick

Von Paul Müller, jetzt Neumünster, Sedanstraße 18

Es ist erstaunlich, zu erfahren, mit welcher Leichtfertigkeit polnische Stellen die Öffentlichkeit über das Volkstum der Grenzmark Posen-Westpreußen falsch unterrichten. Da behauptete das Mitglied des KP-Zentralinstituts Jersy Zasad Ende 1965 bei einer Tagung in Schneidemühl vor polnischen Jugendlichen, in den Grenzmarkkreisen hätten schon 1937 „mehr Polen als deutsche Okkupanten gelebt“. Jeder Beweis für diese **unsinnige Behauptung** unterblieb, weil er nicht zu erbringen war. Bekannten sich doch z. B. 1910 im späteren Netzekreis nur 1,8 Prozent zur polnischen Muttersprache. Auf derselben Linie liegt ein Artikel der polnischen Zeitung „Ziemia nadnotecha“ von diesem Jahr, wenn das Blatt über **Schloppe** schreibt: „Diese schöne Landschaft zeugt vom ewigen Polentum in dieser Gegend. Man kann es zwar nicht beweisen, aber es ist eben so.“ Dabei hatte Schloppe am Ende der polnischen Herrschaft 1772 **nicht einen Polen**. Weil die Gegend schön ist, muß sie angeblich polnisch bevölkert gewesen sein. Das ist ein merkwürdiger Beweis, und die Wahrheit sieht ganz anders aus, wie ein Blick in die Geschichte unserer Heimat zeigt.

Die Kämpfe Boleslaw III. von 1108 und 1126 hatten nördlich der Netze die meisten wendischen und pomeranischen Siedlungen zerstört, so daß von einer polnischen Wildnis gesprochen wurde. Rechtlich gehörte das betreffende Gebiet bis etwa 1300 zu Pommern, oberflächlich kontrolliert wurde es meistens von Polen. Nach 1225 machte Odosohn, Herzog von Großpolen (Posen) den Versuch, das umstrittene Gelände mit Hilfe der Templer, Johanniter, Deutschritter und Zisterzienser zu besiedeln, freilich ohne nennenswerte Erfolge. Diese Orden übernahmen einige Pomeranendörfer, und Mönche haben auch an der Netze einige **deutsche Siedlungen angelegt**. In dem Niemandsland nördlich des Flusses werden an Orten genannt: Cron (Deutsch Krone) 1249, Wittkow auch 1249, ferner Briesenitz und Brotzen. Auch Schrotz kann damals ein pomeranisches Blockhaus gehabt haben. Im Netzekreis bestand als einzige größere Siedlung der Ort Behle, während einige kleinere Unternehmen, deren frühere Existenz durch **Bodenfunde nachgewiesen wurde**, in jener Zeit wahrscheinlich schon eingegangen waren. Weitere Strecken nördlich der mittleren Netze waren also fast menschenleer und boten reichlichen Raum für neue Siedler.

Als nach 1296 die Markgrafen von Brandenburg über die Drage vorstießen, begannen sie mit Hilfe mehrerer Vasallen, darunter war die reichbegüterte Familie **Wedell**, mehrere deutsche Städte und Dörfer anzulegen. Damals entstanden Deutsch Krone 1303, Tütz vor 1306, Märk. Friedland vor 1314 und Schloppe zwischen 1330 und 1349. Für die Siedlungsfreudigkeit der Markgrafen und ihrer Vasallen spricht die Tatsache, daß rund 180 Jahre **vor der Entdeckung Amerikas** in der polnischen Wildnis bis 1368 auf dem Gebiet des späteren Kreises Deutsch Krone mindestens 34 deutsche Dörfer angelegt wurden. Zählt man alle Ortsgründungen des damals viel größeren Kroner Bezirks zusammen, so steigt die Zahl über 88. Das Siedlungsgebiet bildet einen Keil, der von der Linie **Tempelburg — Schloppe** als Basis mit seiner Spitze über Deutsch Krone hinaus in die Gegend von Lebehne reichte.

Diese Gründungstätigkeit wurde durch polnische Einfälle 1326, 1328 und später so gestört, daß fast alle Dörfer teilweise oder ganz vernichtet wurden. Noch mehrere Jahre nach dem Ende der Kampfhandlungen lagen im **Kroner Lande** mindestens 12 Dörfer wüst. Im Landbuche Ludwigs des Älteren werden für dasselbe Jahr für die Nachbargebiete noch schlimmere Zahlen genannt, denn bei Falkenburg werden 28, bei Arnswalde sogar 31 wüste Orte aufgezählt. Das große deutsche Siedlungsunternehmen wurde durch dieses polnische Vorgehen erheblich erschwert, weil nur wenig Nachschub an pommerschen Bauern erfolgen konnte. 1368 fiel das Kroner Land mit **Ausnahme von Tütz** und einigen anderen Orten an Polen; wahrscheinlich war aber auch bis 1386 dieser Rest polnisch geworden. Den Schlopper Bezirk erhielt die polnische Familie Czarnkowski, die vorher nicht im Lande vertreten gewesen war. Alle Adelsgeschlechter — die Nationalität derselben spielte damals noch keine Rolle — durften auch in polnischer Zeit ihre Tätigkeit fortsetzen. Aber das Tempo der Besiedlung verringerte sich, weil es noch an furchtlosen Bewohnern mangelte. Daher sind von 1368 bis 1579, also rd. 210 Jahren, außer den wiederaufgebauten Ortschaften nach einer Angabe des polnischen Gelehrten Pawinski nur 19 Dörfer neu gegründet worden. Er nennt nämlich für den **Deutsch Kroner Kreis** und das Jahr 1579

insgesamt 58 Ortschaften aller Art. Zu den Neugründungen gehörten u. a. **Schrotz, Rosenfelde, Wittkow** und Lebehne, das 1557 zum 2. Male gegründet werden mußte. Neben deutschen waren vereinzelt auch polnische Siedler zugelassen worden. Manche dieser Orte z. B. Schrotz, mögen bis in die markgräfliche Zeit zurückgehen, freilich nur in ihren Anfängen.

Erschwert wurde die **Siedlungstätigkeit** durch die Plünderungen durch pommersche und polnische Schnapphähne, die unserem Lande eine Art Raubritterzeit bescherten, auch durch die Kämpfe des Ritterordens gegen Polen, als der Orden von 1402 bis 1455 die Neumark besaß und auch das Kroner Land als sein Eigentum betrachtete. Als Folge dieser grausamen Zeit lagen um 1531 wieder sehr viele Dörfer zahlungsunfähig da, und im Schlopper Bezirk waren **alle Bauerndörfer wüst**, so daß das Posener Grodbuch von einer Schlopper und Czarnikauer Einöde spricht. Gewiß haben auch die Städte des Landes bei diesen Unruhen gelitten, aber vernichtet wurden sie nicht, und gerade sie haben daher viele Siedler an das Netzegebiet abgeben können.

Um 1550 hatten sich die Reste des deutschen Volkstums soweit erholt, daß sie bei Beginn der **2. deutschen Einwanderung**, also zu einer Zeit, als rheinländische Bauern nach Nordamerika fuhren, große Taten vollbringen konnten. So entstanden von 1550 — 1772 im Kroner Land 49 neue Dörfer — zumeist auf Heideland. Dieses Mal ist auch die polnische Starosteiverwaltung in Usch auf einem Streifen westlich der Küddow als Grundherr beteiligt. Die Siedler dieser Zeit waren alle deutsch, und die wenigen polnischen Bauern, die zwischen 1368 und 1600 eingesickert waren, verschwanden bald in der Menge der deutschen Bewohner. Dagegen machten einige polnische Adlige, die in Beamtenstellen, als Pächter oder als Zeugen vor Gericht gegen Geld tätig waren, viel von sich reden.

Kurz vor 1600 gab das Kroner Land die ersten Siedler für das menschenarme Netzegebiet aus seinem Volksüberschuß ab. Daher treffen wir in beiden Landschaften vielfach **dieselben Familiennamen** an. Oft geben sie sogar die ursprüngliche Heimat der betreffenden bekannt. Einige davon seien genannt: Anklam, Draheim, Fürstenau, Hertzberg, Köntopp, Modrow, Panzram, Polzin, Quiram, Raddatz, Reetz, Rosenau, Schiefelbein, Schwachenwald, Stibbe, Tornow, Virchow u. a.

Will man die Zusammenhänge genauer untersuchen, so muß man den Beweis an Einzelbeispielen antreten, wobei die heute so häufigen Berufsamen, z. B. Schmidt, Schulz, Müller, Meyer z. a. auszuschalten sind, obwohl sie um 1600 nicht häufiger auftraten als andere Namen. Nicht berücksichtigt sollen auch Adelsfamilien werden, weil manche von ihnen sich volkstumsmäßig schwer einordnen lassen. Dem Verfasser lagen Einwohnerverzeichnisse von mehreren Orten vor. **Märkisch Friedlands** vollständig erhaltenes Verzeichnis geht auf 1599 zurück, das von Tütz — auch vollständig — auf 1616. Teilverzeichnisse liegen vor von Deutsch Krone um 1600 und 1634, ferner ähnliche Teilangaben von Schloppe, Schrotz, Riege, Rose, Freudenfier, Zippnow, Doderlage, Stabitz und Breitenstein. Viele infolge der polnischen Schreibweise schwer verständliche Namen sind von Dr. Werner **Schulz** 1938 — wir verdanken ihm die meisten der oben genannten Verzeichnisse — auf Grund seiner Sprachkenntnisse erklärt worden. So fand er z. B., daß hinter dem polnischen Namen Piotr Cibort der deutsche Name **Peter Ziebarth** steckt.

Das Kroner Land hat auch die **ersten Schulzen** für die Dörfer des Netzegebietes gestellt. Ein Matthias Marten, der aus Märkisch Friedland stammte, war schon um 1550 in Küddowtal tätig. Johann Jäschke aus Krummfließ war 1593 der örtliche Gründer von Groß Drensen, und ein Marten aus Schönau war 1592 in gleichem Sinne in Klein Drensen tätig. Leider liegen weitere Urkunden aus der Zeit vor 1600 darüber nicht vor. Es ist aber anzunehmen, daß diese und andere Schulzen sicherlich mehrere Verwandte oder Freunde aus ihrer Heimat in die neugegründeten Dörfer mitbrachten.

Die Familie **Marten** kommt auch später sehr häufig als Dorfobehaupt vor, gleichviel ob ihre Vorfahren 1599 in Friedland oder 1616 in Tütz ansässig waren, denn verwandtschaftliche Beziehungen spielen im Rahmen dieser Arbeit keine große Rolle. Ein Michael Marten war 1746 Schulze in Grünfier; ein gleichnamiger Bauer war noch 1945 dort im Schulzenamt tätig und 1642 ein Adalbert Marten in Ascherbude. (wird fortgesetzt)

Mimosen für den Gabentisch

Lange ist's her, aber die Erlebnisse kurz vor einem großen Fest schwinden nicht aus meinem Gedächtnis. Es war die Zeit nach dem 1. Weltkrieg. Der Wert des Geldes sank. Bei vielen alten und kranken Menschen in unserer Stadt Schneidemühl fehlte es an Dingen des täglichen Lebens. So klopfte auch mancher Bekannter in seiner Not bei uns an. Er brauchte seine Bitte nicht erst über die Lippen zu bringen, die Hilfe erging an ihn ohne Worte. Und das führte zu einem schönen Verhältnis der Nächstenliebe. Ich war noch ein Schulkind und hatte den Ernst des Lebens noch nicht kennengelernt. Für mich waren die Stuben der Alten, in die mich die Mutter dann und wann mit Gaben in Form von Lebensmitteln schickte, eine friedvolle Welt. Besonders vor Weihnachten schien aus diesen bescheidenen Unterkünften der Zauber auszugehen, der in den großen Räumen hoher Häuser oft nicht anzutreffen war. Die Kiste mit dem Holz neben dem Herd, die Lampe über dem Tisch, das Bett an der Wand, Topfblumen auf dem Fensterbrett, eine Bank und ein Schrank, ja, so habe ich die Stube eines alten Mannes, der sich Schimmel nannte, in guter Erinnerung.

Schimmel war sommertags ein fleißiger Pilz- und Beeren-sucher in den Lebehnkr Eichen. Vor Weihnachten brachte er Kien zum Feueranmachen. Und dann saß er in der Küche bei Kaffee und Honigkuchen und erzählte aus seiner Jugendzeit, in der das Weihnachtsfest noch ein wirkliches Christfest war, ein Fest der Bescheidenheit und der wahren Freude. Wenn Schimmel nach einem Wunsche gefragt wurde, schüttelte er den Kopf, er wüschte sich nichts. Und doch enthielten seine Worte seit langem das stille Verlangen nach einem Ruhebett, einer Chaiselongue, da das Bett mit dem Strohsack als Unterlag vor Altersschwäche zusammenbrechen wollte. Nun, das bewußte Ruhebett wurde einen Tag vor Heiligabend in Schimmels Stube getragen. Der Alte war völlig überrascht. Obwohl er nie erfahren hat, wer ihm die Chaiselongue schenkte, glaubte er doch richtig zu handeln, indem er von seinem wenigen Geld einen Strauß Mimosen kaufte und ihn meiner Mutter in tiefer Ergebenheit überreichte. „Aber Schimmel“, sagte Mama, „Sie überraschen mich“. „Schon gut, schon gut, geehrte Frau,“ erwiderte er, „das ist nur ein Dank für das schöne Schallong!“ Nun hatte die Chaise ihren Namen und der alte Schimmel seinen Spitznamen. „Schallong“ nannten wir ihn, „Monsieur Schallong“.

Als die Mutter mich wieder einmal zu Weihnachten mit einem Korb voll Eßbarem und einigen warmen Sachen zu Schimmel schickte, hatte ich statt der üblichen Tannenzweige ein Bäumchen für ihn mitgenommen und es bei ihm mit goldenen Engeln und bunten Kugeln geschmückt. Ein paar Kerzen befestigte ich an den Zweigen und zog Lamettafäden durch das würzig duftende Grün. Schimmel lag auf dem Ruhebett, er war schwach und sprach nur wenig. Als ich ihm die Hand gab und ein „gesegnetes Weihnachtsfest“ wünschen wollte, schob er ein Geldstück darein. Ich wollte es nicht annehmen. „Das ist mein Dank für alles Gute, mein Gruß für die liebe Mutter“, sagte er stockend, „kauf bei Klingbeil einen Strauß Mimosen - - -, Mimosen für den Weihnachtstisch.“ Ich tat, wie Schimmel es wünschte.

Der Alte feierte still sein letztes Weihnachtsfest. Als das nächste Mal der Heilige Abend kam, stand wieder ein Mimosenstrauß auf dem weißgedeckten Gabentisch. Er fehlte auch nicht bei folgenden Weihnachtsfesten. Und beim Anblick der südlichen gelben Blumen ging die Erinnerung zu „Monsieur Schallong“.

Irene Tetzlaff

„Störfeuer“

Von Pankow und von Moskau aus

Nach dem Besuch des neuen Bundeskanzlers in Paris hat sicher nicht zufällig der polnische Außenminister **Rapacki** in der französischen Hauptstadt Station gemacht, und erneut kramte er den von ihm erfundenen Plan einer atom-waffenfreien Zone in Mitteleuropa wieder aus, meldete aber gleichzeitig wieder die alten **Annexionsforderungen** an die Bundesrepublik an: Oder-Neiße-Linie, Anerkennung der sogen. DDR u. a. m., wofür er aber wenig Gegenliebe fand. Für uns sind seine Wünsche leider unannehmbar, vor allem ohne Gegenleistung.

„Störfeuer“ hat der Kreml kurz vor der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Bonn und Bukarest mit einer **Schmähnote** an die Bundesregierung gemacht. Man muß leider sagen: Wie immer!

Unnötige Empörung

Die polnische Presse brachte ihre „Empörung“ darüber zum Ausdruck, daß Rastplätze an den Autobahnen in der Bundesrepublik Deutschland nach ostdeutschen Städten — z. B. „Liegnitz“, „Oppeln“, „Breslau“, „Landsberg a. d. W.“ — benannt worden sind. Damit solle „ein neuer Drang nach Osten organisiert werden“, schrieb u. a. „Zycie Warszawy“. Es handele sich um eine „Aktion der westdeutschen Revisionisten“.

Wieder diese alte, längst verstaubte Platte aus Warschau. Wenn selbst die Rotchinesen beispielweise Breslau als deutsche Stadt bezeichnen, warum sollen die Deutschen dann nicht die historische Wahrheit sagen?

Hemmnisse der Bauern-Eingliederung

Bei der Erfüllung des zweiten Fünfjahresplanes zur weiteren Eingliederung vertriebener und geflüchteter Bauern mußten — wie die Bundesregierung in ihrem Jahresbericht bemerkt — im Jahre 1966 bei der Vergabe von Krediten und Beihilfen aus öffentlichen Mitteln **Kürzungen hingenommen** werden. Die Nachfrage von Bewerbern aus dem antragsberechtigten Personenkreis ist insbesondere zur Erlangung von **Nebenerwerbsstellen** nach wie vor erstaunlich hoch. In einigen Bundesländern mußte ein Antragsstopp eingeführt werden.

Noch starker Aussiedlerwille

Die in den letzten Monaten verstärkte Aussiedlung aus den deutschen Ostgebieten ist nach Ansicht des niedersächsischen Vertriebenenministeriums auf die große Zahl der Ende 1965 und Anfang 1966 von den polnischen Behörden angenommenen Anträge zurückzuführen. Im Oktober sind im Durchgangslager Friedland 1967 Aussiedler aus den deutschen Ostgebieten, aus Danzig, dem Memelland und den Ostblockländern eingetroffen. Im September waren es 2518. In den ersten zehn Monaten des Jahres 1966 kamen über Friedland insgesamt 18 000 Aussiedler in die Bundesrepublik.

Aus der alten Heimat:

Polnisches Ehrenmal am Stabitzer See

Ein „Riesendenkmal“ zu Ehren der „1. Polnischen Armee“, die zusammen mit der Roten Armee gegen die deutsche Wehrmacht in Pommern kämpfte, wird auf Moritzberg am Stabitzer See entstehen, schreibt die Kösliner Zeitung „Glos Koszalinski“. Dieses Denkmal werde mit Sicherheit auch ausländische Touristen anziehen, heißt es in der Zeitung. Für die motorisierten Besucher dieser „historischen Kampfstätte“ wurde zwischen Neugolz und Stabitz eine neue Asphaltstraße, die unmittelbar am künftigen Denkmal vorbeiführt, gebaut.

Das „verwandelte“ Löns-Denkmal

Das Löns-Denkmal in den **Sagemühler Fichten**, einst vom RAD errichtet, wurde von den Polen vollständig umgestaltet und für ihre Zwecke verwandelt. Es trägt also jetzt eine **polnische Inschrift**, aber keine, die auf den aus der Weichselniederung stammenden Dichter hinweist. Dies ist bemerkenswert, weil in ähnlichen Fällen man polnischerseits den Geehrten für sich reklamierte.

Neubau der Möbelfabrik

Die in **Jastrow** neu errichtete Möbelfabrik, deren Bau rd. zehn Millionen Zloty kostete, ist inzwischen in Betrieb genommen worden. — Vollständig überholt wurde das bekannte **Knaaks Hotel**, das nur noch als Restaurant betrieben wird.

Unterschlagung im Gemeindeamt

Nach der Unterschlagung von rd. 68 000 Zloty wurde die Gemeindegassiererin und Funktionärin der KP in **Zippnow**, Solinka, zu fünfeinhalb Jahren Gefängnis verurteilt; ihr Vermögen wurde eingezogen.

„OS MORITZ“

Verse in Platt von Margarete Claaben

Et we det morjens inne Fröh,
dau köm de Koarl u sejjt:
„Dem Moritz sian Platz is letch,
de Moritz, de is wej.“

He we a godet staket Peid
u stünn midda im Stall
mang annre Peira anni Kripp,
he we so rund u drall.

Wi sühgda em nu enweall,
do funna wi em ni.
U ok up ean Annonce he,
wi höda nüscht vo em.

A Monat we a lingst vebi,
dau köm a Bref ute Stadt.
A olle Frug ute Lange Gass
schrew os, wat se so kaka hadd.

Up eirem Hoff, dau wera Peie,
de stünna tum Veköp.
Wi schulla kiekka, ob daubi
ni ose Moritz we.

Met dem Schandarm wi föra he
u funna ok dat Peid.
Do ob et ose Moritz we,
dat we no gau ni rut.

De Stärt, de Krupp mit kooda Haura,
up de Näs a witte Fleck.
Dau sejjt de Koarl: „Ick wet et ni,
he ka et sin, he ka ok ni.“

Nu köm de Sack voie dat Jericht.
De Richte we a kloake Kierl.
He sejjt: „Bringt ihn auf Euren Hof,
damit man ihn dort sehen kann.“

De ganze Hoff we volle Lüd.
Dat Peid stünn up dem Hoff
u treckt de Luft sick döch de Näs
u wiehet lut u lang.

He drächt sick üm, jüng nau dem Stall
an sine Fodekripp
u frät jliek los, sehd sick ni üm,
we wedde nu to Hus.

Die störrische Kirchenguhr

Als ich an einem Sommertag, es mag 1912 oder 1913 gewesen sein, aus der Schule zum Marktplatz kam, sah ich vor der katholischen Kirche ein Haufen Volk als Zuschauer und vor dem Eingang zum Kirchturm den Bürgermeister Müller und etliche Polizisten. Von meinem Vater, der damals Vorsteher der kath. Kirchengemeinde war, hörte ich damals und später eine Erklärung für diesen Vorgang.

Die Uhr der Kirche stand seit einiger Zeit still. Da die Uhr infolge des Standortes der Kirche weithin zu erkennen war — ich konnte von unserem Feld aus die Uhrzeit mit bloßem Auge erkennen — betrachtete die Stadtverwaltung das Stillstehen der Uhr offenbar als ein öffentliches Ärgernis. Die Stadtverwaltung hatte seinerzeit bei Anschaffung der Uhr einen größeren Geldbetrag gegeben. Dieser Umstand und das öffentliche Ärgernis bewogen sie offenbar, die Kirchengemeinde zur Wiederingangsetzung der Uhr aufzufordern und, da diese Aufforderung unbeachtet blieb, Zwangsmaßnahmen anzudrohen. Auch diese ließ die Kirchengemeinde unbeachtet, weil es nicht rechtens war. Die Kirchengemeinde betrachtete ihre Uhr als ihr Eigentum, über das sie ausschließlich zu befinden hatte.

An jenem Sommertag ging die Stadtverwaltung nun mit Zwang vor. Sie hatte sich zuvor bei den ansässigen Uhrmachern ev. und kath. Glaubens vergeblich bemüht, Mithilfe für ihr Vorhaben zu finden, und hatte schließlich den einzigen jüdischen Uhrmacher Perl für die Aktion gewonnen. Nach zwangsweiser Öffnung der Tür für den Turmaufgang stieg nun der Uhrmacher in Begleitung der Polizei auf den Turm und schaute sich die Uhr an. Dann stieg er wieder herunter und erklärte dem Bürgermeister, daß er die Uhr nicht reparieren könne. Damit fiel die Aufsehen erregende Aktion der Stadtverwaltung gegen die Kirchengemeinde ins Wasser.

Bei dem Zustand des Stillstehens der Uhr blieb es noch längere Zeit, bis die Kirchengemeinde, da eine Reparatur

der alten Uhr nicht mehr lohnte — was ihr von Anfang an bekannt war — eine neue Uhr anschaffte, dieses Mal jedoch ohne einen Kostenbeitrag der Stadt. K.G.

„Einen Korn, bitte . . .“

Ein recht lustiger Wirt mit listigen Äuglein war der Inhaber des Lokals „Hasenheide“, von Schneidemühl in Richtung Hasenberg gelegen. Verlangte ein durstiger Gast einen „Korn“ dann suchte er etwas umständlich unter der Theke und fingerte schließlich ein Roggenkorn heraus, das er fast feierlich in den klaren Schnaps gleiten ließ. Vorsichtig stellte er das Getränk vor den Gast hin und meinte schmunzelnd; „Warum sollen nur die Danziger Gold in ihrem Feuerwasser haben“. Und schon rief der Nächste: einen Korn bitte . . . !

Wie der Buchwald E-Licht erhielt

Als nach dem Ersten Weltkrieg die Elektrizität mehr und mehr Zugang auch zu entfernt liegenden Gehöften fand, wollte auch die Stadtverwaltung die Beleuchtung von Karbidgas auf Elektrizität umstellen. Hierzu war der Anschluß an eine Fernleitung notwendig. Was lag näher, als die Zuleitung von der nur 500 m entfernten Leitung zum Gehöft Gramse am Buchwald abzuzweigen. Die Stadtverwaltung war sich darüber im klaren, daß sie für den Anschluß an das Leitungsnetz des Bauern Gramse, an dem teilweise auch noch andere Bauern beteiligt waren (Henke, Köhn, Lieske), etwas zahlen mußte, weil die Bauern die vollen Kosten selbst aufgebracht hatten. Da hatte der zuständige Stadtrat eine gute Idee, um der Stadt die Kosten zu ersparen. Die Stadtverwaltung fertigte einen Bebauungsplan an, in dem u. a. auch Straßen aufgezeichnet waren, und mitten auf einer dieser Straßen stand der Transformator, von dem das Leitungsnetz abzweigte. Der Transformator stand zwischen den Gehöften Sieg (später Döbberstein) und Krajewski, ca. 3 km vom Stadtrand entfernt. Gleich neben dem Transformator lag eine Senke, in der früher Torf gewonnen wurde und in der jetzt Wassertümpel waren; — wollte man auf diesem Gelände später vielleicht ein öffentliches Gebäude errichten? —

Auf Grund dieses Bebauungsplanes verlangte die Stadtverwaltung den Abriß des Transformators, es sei denn, daß der Stadtverwaltung unentgeltlich die Fortführung der Stromleitung bis zum Buchwald-Restaurant gestattet würde! — und da kam des Teufels Pferdefuß zum Vorschein —

Die Bauern mochten im Unterbewußtsein wohl bemerkt haben, daß das Ganze keine ordnungsgemäße Verwaltungssache sein könne. Da sie aber direkt keine Geldeinbuße haben würden und die mit einem Prozeß verbundenen Kosten vermeiden wollten, fügten sie sich dem von der Stadt ausgeübten Druck. Dann wurde durch den Buchwald ein schmaler Streifen abgeholt, die Stromleitung durchgelegt und auf dem abgeholteten Streifen kleine Tannenbäume angepflanzt. Diese holten sich die Bauern später als Weihnachtsbäume, wobei sie ein ruhiges Gewissen haben konnten. K. G.

Den Heimatbrief für ein ganzes Jahr

kann jeder bestellen, der DM 15,60 auf das Postscheckkonto Hannover 15 655 (Dr. Gramse - Heimatbrief) einzahlt. Dadurch wird das Ausbleiben unserer Zeitschrift vermieden, wenn etwa der Briefträger beim Kassieren niemand zu Hause antrifft.

Wegen erhöhter Zustellgebühr und sonstiger Kosten mußte der vierteljährliche Bezugspreis auf DM 3,90 festgesetzt werden.

Wir bitten, von der Möglichkeit eines Jahres-Abonnements weitgehend Gebrauch zu machen.

Mit Heimatgruß
Euer Heimatbrief

Ehrenbuch des Heimatkreises Deutsch Krone

Liebe Heimatfreunde!

Heute wird die Zusammenstellung der **Stadtgemeinde Deutsch Krone** beendet. Es folgen Namen von **Jastrow**, wobei nur noch **ungeklärte Fälle** genommen werden, um die Veröffentlichung zu beschleunigen. Ich bitte herz-

lich, die **Namen zu überprüfen**. Jeden, der eine Aufklärung oder eine Ergänzung geben kann, bitte ich, an mich zu schreiben. Ich hoffe, daß manches Schicksal noch aufgeklärt werden kann. Helfen Sie alle mit, die Kriegsoffer des Kreises Deutsch Krone zu erfassen.

Paul Ladwig, 24 Lübeck, Georgstraße 10

Wieczorek, Paul, Abbau 20, geb. 2. 2. 27, gef. 25. 2. 45
 Wieczorek, Valentin, Abbau 20, geb. 10. 12. 23, für tot erklärt
 Wiese, Bernhard, Bergstr. 5, geb. 22. 5. 08, für tot erklärt
 Wiese, Heinrich, geb. 23. 1. 05, gef. März 43
 Wiese, Heinz, Abbau 39, geb. 15. 3. 23, für tot erklärt
 Wiese, Martin, vermißt
 Wiesner, Wilhelm, Heinrichstr. 2, geb. 28. 10. 71, gest. 5. 9. 45
 Wiesner, Hubert, Heinrichstr. 2, geb. 29. 1. 24, gef. 30. 12. 44
 Wiesner, Gerhard, Heinrichstr. 2, geb. 21. 1. 21, ?
 Wiethold, Emil, Horst-Wessel-Str. 14, geb. 19. 7. 92, gef. 31. 12. 44
 Wilhelmi, Hedwig, Hindenburgstr. 12, geb. 29. 10. 60, gest. 18. 9. 45
 Wilke, Franz, Königstr. 14, geb. 11. 1. 63, für tot erklärt
 Wilke, Gerhard, geb. 16. 2. 16, für tot erklärt
 Wilke, Karl, Königstr., geb. 98, vermißt 1943
 Wilke, Tekla, geb. 17. 9. 67, gest. 19. 10. 45
 Will, Berthold, Abbau 6, geb. 21. 3. 27, vermißt
 Will, Gerhard, Abbau 6, geb. 17. 12. 20, gef. 1. 11. 41
 Wille, Irmgard, geb. 29. 11. 90, vermißt
 Willrodt, Erich, Berliner Str. 13, geb. 30. 5. 16, gef. 4. 9. 44
 Windmüller, Fritz, geb. 9. 7. 94, für tot erklärt
 Winke, August, Seeblick 13, geb. 14. 9. 08, gef. 29. 2. 44
 Winkowski, Johannes, Wusterhof 12, geb. 23. 8. 90, für tot erklärt
 Wischniewski, Agnes, Adolf-Wilde-Str. 7, geb. 19. 1. 87, verm.
 Wisniewski, Czeslav, Horst-Wessel-Straße 18, geb. 16. 7. 87, für tot erklärt
 Witt, Artur, geb. 13. 4. 20, gefallen
 Witt, Franz, Mühlenstr. 2, geb. 17. 1. 04, vermißt
 Witt, Willy, Dietrich-Eckard-Siedlung 38, geb. 16. 12. 19, gef. 22. 6. 41
 Witte, Ernst, geb. 13. 2. 12, verm. Juni 44
 Wittek, Erich, Heimstättenweg 3, geb. 18. 8. 86, gest. 31. 12. 45
 Wittig, Horst, geb. 14. 6. 00, vermißt
 Wittnebel, Manfred, Schlageterstr. 105, geb. 21. 6. 37, gest. 29. 9. 45
 Wockenfuß, Walter, Tempelbg. Str., gest. Mai 45
 Wockwirth, Christa, 1945, vermißt mit 87 Jahre
 Wodarg, geb. Scheewe, Emilie, Königstr. 1, geb. 31. 3. 64, gest. 2. 10. 45
 Woike, Walter, geb. 28. 11. 08, verm. April 45
 Woischiski, Hans, geb. 15. 4. 19, für tot erklärt
 Wollenberg, Herbert, geb. 12. 1. 15, verm. Juni 44
 Wolter, Anton, geb. 7. 7. 56, für tot erklärt
 Wolter, Hugo, Horst-Wessel-Str. 12, geb. 12. 4. 89, für tot erklärt
 Wolter, Richard, Adolf-Hitler-Str. 17, geb. 10. 10. 10
 Woschitzki, Paul, Heimstättenweg 21 a, gef. 22. 1. 45
 Wudtke-Stera, Walter, Schöningstr. 16, geb. 12. 12. 27, vermißt
 Wunsch, Alfred, Wilhelmshorst 17, geb. 21. 9. 13, gef. 13. 1. 44
 Wunsch, Walter, Wilhelmshorst 17, geb. 14. 2. 23, gef. 1944
 Wustrack, Felix, Poetensteig 3, geb. 25. 1. 06, verm. Dez. 44
 Wutke, Karl, Wilhelmshorst 31, geb. 1. 6. 97, vermißt
 Wutke, Willi, Wilhelmshorst 31, geb. 31. 8. 24, vermißt
 Wutschke, Karl-Heinz, Königstr. 58, geb. 5. 3. 22, gef. 21. 12. 44
 Zadow, Georg, Schöningstr. 18, verm. in Rußland
 Zander, geb. Gelhar, Maria, Berliner Str. 25, geb. 14. 7. 79, gest. 20. 2. 46
 Zank, Erwin, Heimstättenweg 25, geb. 21. 4. 13, gest. 12. 4. 45
 Zarbock, Aloisius, geb. 7. 3. 41, gest. 4. 8. 45
 Zastrow, Hartmut, geb. 21. 8. 45, gest. 17. 12. 45
 Ziebell, Friedrich, geb. 2. 2. 20, vermißt
 Ziegenhagen, Julius, Schneidemühler Straße 11, geb. 13. 4. 63, verm. Februar 45
 Ziemann, Oskar, vermißt
 Zieseler, Bruno, geb. 18. 3. 25, vermißt 1945
 Zigelski, Franz, Berliner, Str. 11, geb. 6. 2. 04, gest. 1947 in Rußland
 Ziegelski, Martha, Mühlenstr. 2, geb. 2. 5. 64, vermißt 1946

Ziggel, Luise, Eisenbahnstr. 9, geb. 13. 10. 05, ?
 Ziggel, Werner, Eisenbahnstr. 9, geb. 18. 12. 25, gef. 25. 7. 44
 Zimare, Bruno, Heimstättenweg 17b, geb. 26. 5. 11, gef. 10. 8. 44
 Zimare, Maria, Heimstättenweg 17b, vermißt
 Zimmermann, geb. Kaczmarek, Anna, vermißt
 Zimmermann, Heinz, geb. 9. 12. 17, vermißt
 Zimmermann, Paul, ?
 Zinke, Wilhelm, Schneidemühler Straße 15, geb. 9. 9. 99, gefallen
 Zinneker, Hermann, Inf.-Kaserne, geb. 8. 5. 10, gef. 6. 3. 44
 Zlottmann, Anna, geb. 9. 12. 88, gest. Nov. 45
 Zopick, Berthold, geb. 15. 6. 30, gest. 13. 10. 45
 Zopick, Georg, Ritterstr. 1, geb. 20. 8. 00, vermißt
 Zopick, Hubert, geb. 27. 4. 24, gest. 17. 6. 45
 Zühlke, Anna, geb. 12. 8. 70, gest. 29. 9. 45
 Zühlke, Walter, Wilhelmshorst 19, geb. 23. 10. 23, gest. 1. 5. 45
 Zühlsdorf, Anton, Berliner Str. 20, geb. 1. 5. 78, gest. 20. 2. 45
 Zülsdorf, Bruno, geb. 25. 2. 25, vermißt
 Zülsdorf, Johannes, Südbahnhofstr. geb. 28. 3. 63, gest. 4. 4. 46
 Zunker, Ernst, Blücherring 44, geb. 13. 2. 05, gef. 29. 7. 44
 Zunker, Herbert, Gottbrechtstr. 6, vermißt
 Zunker, Wilhelm, Gottbrechtstr. 6, vermißt
 Zybarth, Hubert, Wusterhof, geb. 25. 4. 11, gef. 1. 2. 45
 Zybarth, geb. Heymann, Hedwig, Wusterhof, geb. 27. 9. 09, ?

Jastrow

Abraham, Günter, Grenzmärker 9, 21. 10. 22, vermißt
 Affeldt, August, Bahnhofstraße 4, 10. 2. 89, vermißt
 Affeldt, Renate, Bahnhof 3, 31. 9. 39, vermißt
 Archut, Erich, Oberpostmeister, 23. 9. 88, vermißt
 Arndt, Ernst, Adolf-Hitler-Straße, 31. 8. 22, vermißt Juli 44
 Arndt, Kurt, Bergstraße 10, 9. 10. 16, vermißt 3/4 45
 Asbeck, Bahnhofstraße 4, verstorben?
 Bagarske geb. Stoppel, Hedwig, 28. 3. 07/08, vermißt 30.1.45
 Balkow, Karl, Töpferstraße 20, 30. 7. 25, gefallen, wann?
 Barke geb. Gutzke, Frieda, 3. 7.00/03, vermißt
 Battige, Artur, Bergstraße, 13. 1. 07, vermißt 13. 1. 44
 Bauer, Helmut, Königsberger 42, 7. 10. 11, vermißt Juni 42
 Belger, Rudolf, 14. 7. 11, vermißt 8/44
 Belka, Max, Kl. Str. 9, keine weiteren Angaben
 Beuche, Maria, Bahnhofstraße 6, 28. 4. 70, verst. a. d. Flucht
 Bendlin, Gustav, Langebrück 1, vermißt?
 Bergmann, Erich, Adolf-Hitler-Straße 54, 16. 12. 11, vermißt
 Berger, Eduard, Königsberger Str. 54, 16. 8. 92, verm. Sept. 44
 Berndt, Kurt, Berliner Straße 32, 1. 3. 19
 Berger geb. Nimtz, Albertine, Kl. Straße 14, 4. 12. 61, vermißt
 Bigalke, Karl, Töpferstr., vermißt?
 Dr. Binge, Friedrich, Töpferstraße 29, 5. 12. 99, verm. Jan 45
 Bleck, Paul, 22. 7. 02, verm. Jan. 45
 Bliefnick, Siegfried, Flatower 8 d, 14. 8. 16, vermißt
 Boeck geb. Barke, Marie, Bahnhofstr. 1, 15. 12. 19, vermißt
 Boeck, Walter, 2. 4. 21, vermißt 12/42
 Böhlke, Otto, Wilh.-Kube-Str. 22, 22. 7. 11, vermißt
 Böttcher, Norbert, Tiefenort, 3. 9. 26, vermißt Jan. 45
 Bongscho, Berliner Straße 29, vermißt
 Borchert, Josef, Flatower Straße, verstorben
 Borth, Wilhelm, Bahnhofstr.
 Brätzke, Berliner Straße, gest. IV/45 (Brotzke?)
 Bräuer Erwin
 Braun geb. Kroll, Bertha, 1. 5. 62, vermißt 45
 Braun, Werner, 3. 10. 19, vermißt
 Brenken, Gerd, 22. 5. 28
 Briese, Hermann, 18. 3. 85, vermißt
 Bubnitz, Herbert, Königsbg. 54, 4. 11. 12, gefallen
 Buchholz, Arno, Königsbg. 43, 24. 4. 14, verm. 3/45
 Buchholz, Karl, 18. 3. 85, vermißt
 Buchholz, Gerhard, 11. 12. 10, vermißt 1/45

- Bülow, Berta, 31. 1. 26, verst. in russ. Gefangenschaft
 Callies, Mathilde, Berliner Straße 36, 29. 1. 72, vermißt
 Christopher, Irmgard, 22. 1. 29, vermißt im März 1945
 Dallüge, Hermann, 22. 10. 00, vermißt Juli 45
 Daus, Leopold, 10. 7. 01, vermißt im September 44
 Dieckhoff geb. Rösske, Hedwig, vermißt
 Dieckhoff, Karl, 10. 3. 96, vermißt
 Dickow, Karl, Kl. Straße 17, 42, Angaben fehlen!
 Doerge, Hubert, Forsthaus Buschken, 14. 3. 24, verm. Jan. 45
 Domke geb. Templin, Antonie, Wust 2, 1. 5. 68, verst. 2. 2.
 Drews, Heinz, 9. 9. 25, vermißt Juni 44
 Drigalski, Artur, Berliner Straße, 18. 5. 13, verm. Stalingrad
 Drigalski, Hubert, Horst-W.-Weihe 23, 28. 11. 25, verm. März 45
 Düleick, August, 80, vermißt
 Duwe, Gerhard, 23. 2. 25, vermißt im Februar 45
 Dux, Gustav, keine Angaben vorhanden!
 Dux, Ursula, (Tochter) keine Angaben vorhanden!
 Dux, Gertrud, (Tochter) keine Angaben vorhanden!
 Engler, Willi, 27. 8. 88, vermißt im April 45
 Erdmann, Willi, Lindenstraße, 05, vermißt
 Fahnauer, Berthold, Seestraße 15, 17. 1. 74, verschl. März 45
 Fichtenau, Seestraße 8, gefallen?
 Fiebelkorn geb. Buttke, Auguste, Horst-W.-Reihe 58, 3. 5. 92,
 vermißt
 Fiebelkorn, Eva-Maria, Horst-W.-Reihe 58, 16. 6. 30, verm.
 Fink, Paul, 22. 11. 96, verm. Dez. 1944
 Flügge, Johannes, Seemühle, 3. 6. 26, vermißt
 Fritz, August, 8. 3. 13, vermißt im Dezember 44
 Galow, Helene, 65, verst. 30. 1. 45
 Garske, Günther, 10. 10. 21, verm. im Februar 42
 Garske, Hermann, Berliner Straße 50, 21. 4. 89, verschl. 9.4.45
 Gehrke, Otto, Seestraße 38, 1. 9. 09, verst.
 Gennrich, Otto, 5. 91, vermißt
 Gennrich, Otto, Grünestr. 4, 11. 5. 92, vermißt
 Glaesing, Hermann, Königsberger Str. 17, 73, verm. Febr. 45
 Glaeske, Heinz, H.-Wessel-Straße, 8. 8. 23, vermißt
 Glaeske, Kurt, Seestraße 31 a, 12. 6. 23, vermißt
 Glaeske, Paul, 3. 5. 25, vermißt im September 44
 Glasow, Ernst, Seestr., unbekannt
 Görtz, Ernst, Abbau, 27. 6. 10, gefallen
 Golombierski geb. Rütz, Pauline, 26. 9. 69, vermißt
 Goy, Max, Seestraße 5, 26. 6. 77, verst. 46
 Grament, Bruno, Bahnhofstraße 1 a, 31. 1. 10, verm. 8. 12. 44
 Greinert geb. Meyer, Albertine, 5. 6. 72, unbekannt
 Gribowski, Georg, Tiefenstr. 22. 4. 26, vermißt
 Gr.-Osterhuis, Alwin, 10. 1. 10, verm. 12. 1. 45
 Gruber, Kurt, 16. 7. 25, verm. 45
 Grüse geb. Gutzke, Minna, 27. 12. 94/96, vermißt
 Guderjahn, Abbau, Angaben fehlen!
 Guhlke, Hermann, Lindenwerder, 31. 7. 87, verm. Volkssturm
 Guse, Helmut, 10. 3. 10, vermißt
 Gutewa, Schuhmacher, Berliner Straße, Angaben fehlen!
 Gutewa Ehefrau, Berliner Straße, Angaben fehlen!
 Gutewa, Kind, Berliner Straße, Angaben fehlen!
 Gutzeit
 Hackbarth, Fritz
 Hackbarth, Karl, 24. 12. 10, verm. 10. 8. 43
 Frau Halwieg, Kindergarten und drei Kinder, Angaben fehlen
 Halwieg, Gustav, Angaben fehlen!
 Harbarth, Danziger Straße 2, vermißt
 Harbarth, Emil-Ernst, Danziger Straße 2, 4. 6. 73, verm. 45
 Hartwig, Paul, Flatower Straße 8, 17. 5. 30, verm. Juli 45
 Hass, Eberhard, keine Angaben!
 Hedke, Eisenbahner, Grünestraße 15
 Heese, Minna
 Heibmann, Emil, verst. 2. 8. 45
 Heidemann, Albert, ca. 97, vermißt
 Heimann, Schuhmacher
 Heimann Alois und Ehefrau geb. Raschke, 6. 2. 22, vermißt
 im Januar 45 Ostpreußen
 Heimann, Herbert, Preußenstraße 12, 16. 3. 12, verm. 27. 9. 44
 Heinrich, Walter, 12. 6. 10, verm. Januar 45
 Helms, Kurt, Wüststr. 11, 2. 10. 23, verm. Jan. 45
 Herbst, Karl, Königsberger Straße 36
 Hermann, Albert, Seestraße 70
 Hermann, Wilhelmine, 23. 12. 72, vermißt
 Hexmann geb. Hollander, Auguste, 16. 4. 82, verm. Dez. 44
 Higelke, Albert, Seestraße 31
 Higelke, Ehefrau und drei Kinder, Seestraße 31
 Higelke, Robert, Seestraße 31
 Higelke, Ehefrau, Seestraße 31
 Hinkelmann, Flatower Straße, gef. 1941
 Hinz, Willi, Töpferstraße 12, 17. 5. 89, verm. März 45
 Hinz, Hermann, Bahnhofstr. 1 a, 3. 12. 08, verm. Nov. 45
 Höltke, Rosemarie, ca. 22, verst. Sommer 45
 Hoffmann, Königsberger Straße
 Hoffmann, Ehefrau und zwei Kinder
 Hoffmann geb. Wurm, Luise, Altersheim, 8. 2. 63, vermißt
 Hoffmann, Margarete, Berliner Straße
 Hoffmann, Paul, Berliner Straße, 1. 2. 92, verstorben
 Hohm, Gustav, Wüststr. 14, 2. 1. 08, verm. Januar 45
 Hollatz, Lokomotivführer, Göringstraße
 Hollatz, Ehefrau, Göringstraße
 Hollatz, Irmgard, Göringstraße
 Hollatz, Günther, Göringstraße
 Hückel, Ehefrau, verstorben 1945
 Hüske, Frieda, Flatower Straße
 Huth geb. Thom, Königsberger Straße
 Jahnke und Ehefrau, Königsberger Straße
 Jakobsberg, Rosalie, 2. 5. 74, vermißt
 Janke, August, Grünstraße, 14. 11. 82
 Janke, Wilhelm-Friedrich, Königsberger Str., 5. 12. 07, verm.
 Janz, Otto, Seestraße 13, 14. 3. 93, verstorben
 Jaskulski, Maria, Königsberger Str. 44, 6. 1. 88, verm. Jan. 45
 Jaskulski, Valentin, 15. 7. 82, verm. Januar 45
 Jaster, Martina, Seestraße 12
 Jeske, Emil, ca. 1900/05
 Kaatz, Bahnbeamter, keine Angaben!
 Kaatz, Schneider und Ehefrau, keine Angaben!
 Kaatz geb. Kühn, Emma, Töpferstraße 22, verstorben
 Kaatz, Ottilie, Adolf-Hitler-Straße
 Kaatz, Reinhard, Töpferstraße
 Kaatz, Ehefrau d. Reinh.
 Kadau, Karl, Horst-Wessel-Straße, 31. 1. 69, verst. a.d. Flucht
 Kämmer, Fritz
 Kaes, Heinrich, Adolf-Hitler-Str. 51, 14. 1. 17, verm. 7. 1. 43
 Kaes geb. Drews, Gerda
 Kästner, Willi, 13. 9. 08, verm. März 44
 Kajetanczyk, Martin, 17. 10. 20, vermißt
 Kallies, August, Königsberger Straße
 Kallies, Malida
 Kallohn, Max, Wasser-Grund-Straße 1
 Karenke, Karl, Königsberger Straße 80, verstorben
 Kassler, Justizinspektor, Berliner Straße
 Kassler, Ehefrau, Berliner Straße
 Kassler, Sohn, Berliner Straße
 Kassner, Willi, Seestraße
 Kassner, Ehefrau, Seestraße
 Kelm, Karl, Langenbrückstr. 3
 Ketelhut, Rudi, ca. 25, verst. Juni 44
 Kibelski, Gertrud
 Kicinski, Siegesmund, 27. 5. 03, verm. Januar 45
 Kieselbach, Seestraße 17
 Kieselbach, Ehefrau, Seestraße 17
 Kirstein, Seestraße 17
 Kirstein, Ehefrau, Seestraße 17
 Kirstein, Sohn, Seestraße 17
 Kirstein, Tochter, Seestraße 17
 Klatt, Friedrich, Berliner Straße, 6. 1. 19., verm. 12. 1. 45
 Klatt, Gustav, 21. 9. 88, verm. Volkssturm
 Klatt, Wilhelm, gefallen im September 39
 Klawitter, Bauer, 02, verstorben Oktober 46
 Klawitter, Heinz, 15. 5. 25, verm. August 44
 Kleier, Ernst, Töpferstraße 27, 17. 6. 95, verm. Februar 45
 Kleier, Günther, Töpferstraße 27, 3. 4. 23, verm. März 45
 Kleier, Walter, Töpferstraße 27, 5. 8. 20, verstorben
 Klein, Leo, Adolf-Hitler-Straße
 Klentz, Fischhändler, Adolf-Hitler-Straße
 Klentz, Ehefrau, Adolf-Hitler-Straße
 Klentz, Edmund, Adolf-Hitler-Straße
 Klentz, Charlotte, Adolf-Hitler-Straße
 Kluck, Albert, Wüststraße
 Kluck, Ehefrau, Wüststraße
 Knecht geb. Pietzner, Berta, 21. 9. 81, verstorben
 Knoblauch, Postschaffner, Adolf-Hitler-Straße
 Knoblauch, Ehefrau, Adolf-Hitler-Straße
 Knoll, Erwin, 15. 4. 14, verm. im November 42
 Koglin geb. Blek, Else, ca. 07
 Kohls, Fritz, Töpferstr. 26
 Kohls geb. Wendler, Marie, Töpferstraße 26
 Konrad, Edmund, Bergstraße 56
 Kopinschke, Hermann, Grünestraße 30, 10. 11. 64, verst. 46
 Koplín, Albert, Königsberger Str., 17. 12. 02, verm. März 45
 Koplín geb. Ziegenhagen, Emma, Kl. Str. 11, 8. 8. 64, vermißt
 im Februar 1945
 Koplín, Otto, 6. 5. 01, verm. April 1945
 Koplín, Werner, Königsberger Straße 79, 10. 3. 26 gefallen
 Koselke, Paul, Eisenbahnschaffner, Flatower Straße 16b
 Koselke, Ehefrau, Flatower Straße 16 b
 Kosch, Max, Seestraße 1, 5. 1. 92, vermißt 11. 2. 1945
 Kowalke, Alfred, Flatower Straße 5, 8. 6. 40, vermißt
 Kowalke, Hulda, verstorben?
 Kowalke, Karl-Heinz, 17. 7. 36, vermißt im Dezember 44
 Kranz, Fritz, Magistratsangestellter
 Krause, Louis, Zigarrenfabrik
 Krause, Ehefrau
 Krause, Tochter
 Krause, Richard, Kreuzstraße
 Krecklau geb. Dehn, Wilhelmine, 11. 6. 78, gestorben
 Krebs, Willi, verschleppt 45

- Krege, Theophil, 17. 9. 07, vermißt im April 45
 Kreuz, Karl
 Krönke, Hermann, Seestraße 46
 Krönke, Ehefrau, Seestraße 46
 Krokowski, Wilhelm, Ibsenstraße
 Kroll, Lehrer i. R., Berliner Straße
 Kroll, Ehefrau, Berliner Straße
 Kroske, Alfred, Bahnhofstraße 2, 17. 11. 24, verst., Gef.?
 Kroske, Willi, 28. 5. 63, verst. 31. 3. 45, Gef.
 Krüger geb. Ristoh, Agnes, 28. 11. 93, verm. 24. 12. 44
 Krüger, Ewald, Töpferstr. 20, 2. 6. 17, verstorben
 Krüger, Fritz, Grenzm. Str. 8, 30. 12. 30, verm. Januar 45
 Krüger, Gerda, Grenzm. Str. 8, 3. 4. 31, verm. Januar 45
 Krüger, Gustav, Seestraße 22
 Krüger, Ehefrau, Seestraße 22
 Krüger, Julius, 2. 10. 86
 Krüger, Hedwig, Ehefrau, 15. 1. 98
 Krüger, Ilse, Kinder, 27. 3. 34
 Krüger, Gertrud, Kind, 11. 8. 29
 Krüger, Heinz, Kind, 1. 1. 32
 Krüger, Horst, Kind, 8. 1. 36
 Krüger, Gisela, Kand, 8. 9. 37
 Krüger, Ursula, Kind, 16. 1. 39
 Krüger, Werner, Kind, 12. 6. 40
 Krüger, Günther, Kind, 10. 2. 42
 Krüger, Louis, Seestraße 22
 Krüger, Ehefrau, verw. Wossonke
 Kühne, Oswald, Königsberger Straße 40
 Kühne, Emma, Königsberger Straße 40
 Küster, Stephan, Arno-M.-Straße, 26. 12. 03, verm. Juni 44
 Kuglin, Kurt, Königsberger Str. 34, 6. 3. 11, verm. Mai 45
 Kunath, Bruno, vermißt
 Kupper, Karl, 1. 9. 24, verm. Februar 45
 Lange, Willi, Töpferstraße
 Lange geb. Rünger, Käte, Töpferstraße
 Lau, Erich, Töpferstraße
 Lau geb. Dahlke, Martha, Töpferstr.
 Lau, Tochter, Töpferstraße
 Lau, Wilhelm, Seestraße
 Lau geb. Briese, Ehefrau, Seestraße
 Laude geb. Henschke, Erna, Flatower Straße 5 a, 1. 9. 46, verm.
 Laude, Paul, Flatower Straße 5 a, vermißt
 Lehmann geb. Stegmann, Pauline, Flatower Straße 6, verstorben im Oktober 1945
 Lemke, Fritz, 29. 6. 21., verm. März 1944
 Lemke, Kurt
 Lemke, Otto, 25. 10. 99, verm. 25. 1. 45
 Lemke, Walter, Tiefenstr. 7. 9. 13, verm.
 Lenz, Karl, 11. 2. 04, verm. 28. 2. 45
 Lewandowski, Fränzi
 Leggraf, Hans, vermutl. aus Jastrow, 25. 1. 14, verm. 11. 10. 44
 Lindenberg, Miranda, 7. 9. 80, vermißt
 Linkmeyer, Emilie, Gut Schönwalde
 Linkmeyer, Rudolf, Gut Schönwalde, 14. 2. 13, vermißt
 Loewe, Kurt, Seestraße 8, 11. 3. 18, verm. Januar 1945
 Loewe, Paul, Seestraße 8, 11. 12. 10, verstorben 7. 3. 43
 Lubrecht, Willy, Adolf-Hitler-Straße 32, 4. 7. 17, verm. Juni 44
 Lück, Karl, Flatower Straße 11, 26. 9. 08, verm. 3. 1. 45
 Lüdtke, Ernst, 28. 10. 05
 Lüdtke, Paul, Abbau, 6. 1. 97, verm. April 1945
 Lux, Kurt, Bahnhof, 12. 6. 25, vermißt
 Maaser, Hermann, 24. 1. 98, verm. März 45
 Maass, Karl, Töpferstraße 22
 Maass geb. Meyer, Luise, Töpferstraße 22
 Maass, Richard, 14. 3. 96, verm. Januar 1945
 Madüske, Albert, Bergstraße 38, 9. 2. 83
 Madüskie, August, 13. 11. 70, vermißt
 Mahlke, Reinhold, Königsberger Straße 3
 Majewski, Georg, Berliner Straße 21
 Majewski geb. Wegner, Gertrud, Ehefrau, Berliner Str. 21
 Majewski, Karl, Berliner Straße 21
 Majewski, Ehefrau, Berliner Straße 21
 Malmorowski, Franz, Langebrücke 2, 11. 8. 24, vermißt
 Malzahn, Heinrich, Seestraße 13, 22. 6. 64, vermißt
 Manke, ca. 23/25, verst. Frühjahr 1945
 Manteuffel, Hugo, Kubestr., 1. 2. 91, verm. im Februar 45
 Manthey, Ernst, Berliner Straße
 Manthey, Max, Adolf-Hitler-Straße
 Manthey, Ehefrau, Adolf-Hitler-Straße
 Manthey, Tochter, Adolf-Hitler-Straße
 Marder, Hedwig, Grünstr. 3, 19. 7. 68, vermißt
 March verehel. Krüsel, Charlotte, Preußenstr. 6
 Martin, Walter, 03, verst. in Rußland
 Massat, Albert, Langebrück 2, verst.
 Massat geb. Falkenberg, Auguste, Langebrück 4, verstorben
 Massat, Grete, Langebrück 4, verst.
 Materne, Gerd, 2. 10. 39
 Materne, Hannelore, 8. 9. 41
 Mausolf, Albert, ca. 23
 Melchert, Karl, 1. 10. 10, verm. im November 43
 Meyer, Hans, Adolf-Hitler-Straße 35, 2. 6. 25, verm. Febr. 45
 Meyer, Wilhelm, Grünestraße 34, 21. 9. 62, verst. 1945
 Michalek, Franz, 5. 9. 20, verst. im März 1945
 Meyer, Marie-Luise, Abbau, 30. 3. 25, verm. 20. 9. 1945
 Miehlke, Erich, Töpferstraße 24, 3. 7. 89, verst. a. d. Flucht
 Miehlke, Kurt, Töpferstraße 24, 28. 5. 14, verm. im Febr. 44
 Mildner, Reinhold, 26. 1. 89, verst. 4. 8. 45
 Mosler, Günther, 11. 1. 09, verm. 18. 8. 44
 Müller geb. Strech, Frieda, Arno-M.-Straße
 Müller, Wilhelm, 26. 11. 97, verm. Januar 45
 Münchow, Erich, Adolf-Hitler-Straße
 Münchow geb. Fiebranz, Luise, Seestraße 4
 Münchow, Karl
 Naps, Reinhard
 Nass, Ursula, (Tochter v. Hans N.) Grünestr. 4, verst. 1946
 Nast, Fritz, Jahnstraße 4, 22. 5. 14, gefallen
 Nehring, Grünestraße
 Nehring geb. Bürtke, Hedwig
 Neubauer, Erich, gefallen 17. 10. 43
 Neubauer, Julius, Abbau
 Neumann, Ludwig, Berliner Straße 15, 26. 6. 86, verstorben
 Nickehl, Willi, 22. 12. 12, verm April 45
 Nieder geb. Menke, Maria, Seestr. 68, 25. 12. 63, vermißt
 Nimtz, Paul, Adolf-Hitler-Straße 44, 2. 1. 90, vermißt
 Nützmann, Hermann, Königsberger Straße 17
 Nützmann, Gretel, Ehefrau
 Osterhuss, Alwin, 3. 1. 10, verm. 10. 1. 45
 Pahl geb. Buss, weitere Angaben fehlen!
 Pankow, Erich, vermißt 1944
 Pantex, Paul, Bergstraße 67, gefallen 23. 3. 45
 Pauli, Irmgard, Töpferstraße 22
 Pauli, Marie, Töpferstraße 22
 Penno, Julius, Königsberger Straße 41, 12. 12. 95, verm. 15.1.45
 Perske, Erich, Adolf-Hitler-Str. 60, 31. 5. 18, verm. im Mai 42
 Petroll, Wilhelm, Abbau
 Pfal, Schmiedemeister, vermißt
 Pick, Erwin, 31. 5. 26, verm. Juni 44
 Pick, Kurt, Gut Lindenwerder, 29. 9. 19, vermißt
 Piechot, Gottlieb, Wilhelm-Kube-Straße, 11. 5. 69, verm.
 Pischke, Erich, Wüststr. 16, 30. 12. 94, vermißt Volkssturm
 Pischke, Erich, 8. 4. 07, vermißt August 43
 Plewa, Boleslaus, Tiefenstr., 68, verst. im Februar 1945
 Plewa, Clemens, Tiefenstr., 1. 12. 01, verm. im Dez. 1944
 Poitsch, Erna, Wiederb. Sdlg.
 Polley, Alfred, Seestraße 12
 Polley, Amanda, Seestraße 12
 Polley, Anna, Seestraße 12
 Polley, Johann, Seestraße 63, 16. 9. 90, vermißt
 Pommerening, Hans, Königsberger Straße 41 a, 9. 3. 23
 Potratz, Erich, Wilhelm-Kube-Straße 23, 19. 9. 02, verm. 19.9.44
 Potratz, Karl
 Prahl, Wilhelm, Wilhelm-Kube-Straße 5, 3. 7. 06, verstorben
 Prange geb. Krause, Elsa, Seestraße, 25. 4. 11
 Prust, Otto, Schuhmacher
 Prust, Martha geb. Kirchner
 Prust, Otto, Töpferstraße, 7. 10. 05, verm. August 43
 Prygodda, Max, Wüststraße 4, 20. 3. 14, verschl. nach Rußl.
 Raatz, Kurt
 Raatz, Otto, Tiefenstraße
 Raddatz, Franz
 Raddatz, Fritz, Seestraße 7, 14. 1. 23
 Raddatz, Otto, 13. 3. 13, gefallen
 Radicke, Friedrich, Wüststraße 25, 9. 6. 94, vermißt Dez. 45
 Radtke geb. Schrandt, Auguste, Abbau, 18. 10. 67, vermißt
 Radtke, Bruno, Grünestraße 20, 16. 10. 27, verm. Jan. 45
 Radtke, Günther, Tiefenstraße, 11. 11. 26, verm. Jan. 1945
 Radtke, Herbert, Königsberger Straße 42 b, 23. 9. 20, verm.
 Radtke, Ludwig, Tiefenstraße
 Radtke, Paul, 5. 1. 24, verm. 10. 3. 45
 Radtke, Robert, Tiefenstr., 19. 11. 11, verm. August 1943
 Rahow, August, Bergstraße 33, verstorben
 Ramm, Emil, Töpferstraße 22, 1. 12. 81, verm. Januar 45
 Rapp, Gerhard, Am Bahnhof, 21. 6. 14, verm. 1944
 Raschke, Herbert, Königsberger Straße 39, 23. 3. 11, vermißt am 27. 8. 1944, für tot erklärt
 Redel, Hans, Wüststr. 20, 21. 12. 92, vermißt
 Reetz, Karl, Grünthal
 Regli, Albis, Flatower Straße 8 b, verstorben
 Rehaag, Horst, 17. 10. 21
 Rehbein, Albert, Wüststraße 22 b, 2. 11. 88, verstorben
 Reinfeld, Gustav, ca. 75, verstorben im August 1945
 Richter, Gerhard, 20. 3. 04, vermißt
 Richter, Günter, Königsberger Straße 6, 20. 6. 18
 Rieck, Otto, 5. 6. 89, verstorben
 Riedel, Hans, 30. 8. 20, verm. Januar 1945
 Riedel, Otto, Grünestraße 60, 10. 12. 13, vermißt 1944
 Rietschel, Albert
 Risthoff, Heinrich, verstorben
 Röker, Richard, Berliner Straße 29, verstorben
 Rönnspiess, Edmund, gef. Februar 45

Rogosch, Hermann, Abbau, verst. 1945
 Rogosch, Hedwig, verst. 1945
 Rohmann, Hans, 1. Nov. 46 UdSSR
 Rosenau, Heinz, H.-Wessel-R. 1, 20. 9. 27, verm. Jan. 45
 Rosenau, Paul, H.-Wessel-R. 1, 23. 8. 92, verm. Januar 45
 Rosenow, Gustav, 20. 3. 00, vermisst
 Rosenow geb. David, Ida, ca. 78, verst. 1945
 Rosin geb. Kalis, Amalie, Grünestr. 12, 20. 5. 69, verm. Jan. 45
 Rost, Otto, Wüststraße 12, 23. 7. 01, verm. 1. N. 6. 5. 44
 Ruchowski, Josef, Lindenstr., 31. 1. 87, verm. 1. N. Jan. 45
 Rudnitzki, Bauunternehmer
 Ruhnke, Ferdinand, 8. 5. 97, vermisst
 Seehafer, Günter, Königsberger Straße, 25. 9. 21, vermisst
 Seifried, Anni, 16. 5. 27, 1. N. Jan. 45
 Seifried geb. Hongal, Mina, Adolf-Hitler-Str., 1. N. 10. 1. 45
 Seifried, Philipp, Adolf-Hitler-Straße, 3. 5. 96, 1. N. 14. 1. 45
 Sieg, Albert, Grünestr. 22, 19. 12. 95
 Sieg, Bruno, Seestraße 31, 28. 4. 29, verschl. im April 1945
 Sieg, Franz, 16. 3. 16, 1. N. März 1945
 Siappel, Gerhard, H.-Göring-Straße, 2. 5. 2, 2. gef. 27. 11. 43
 Siewert, Gerd, 25. 3. 21, gefallen
 Siewert, Karl, Preußenstraße, 13. 7. 05, vermisst
 Skrock geb. Lange, Hedwig, Wilh.-Kube-Str. 22. 10. 12,
 verstorben im März 1945
 Späder, Erwin, 11. 12. 09, 1. N. Jan. 45
 Scheel, Anna, Grünestraße 29, 20. 11. 09, vermisst
 Schich, Anna, Königsberger Straße
 Schich, Sophie, Königsberger Straße
 Schmeling, Erna, Töpferstraße, 25. 5. 97, vermisst
 Schmich, Antonie
 Schmich, Hans

Aus der Reichshauptstadt

Ehrennadeln wurden verliehen

Am 11. Dezember 1966 versammelten sich die Landsleute aus Schneidemühl und dem Kreis Deutsch Krone einschließlich der Gruppe Märkisch Friedland in den Charlottenburger Festsälen unter dem Weihnachtsbaum. Ganz überraschend besuchte uns der zweite Vorsitzende der PLM Berlin, Rektor **Bahr**, und überreichte nach Worten des Gedenkens an den verstorbenen BdV Präsidenten Wenzel **Jaksch** und Würdigung der zu Ehrenden dem Ldm. Dr. Krenz die Silberne und dem Ldm. Konrad Gramse die Goldene Ehrennadel der PLM. Anschließend sprach Frau Studienrätin i. R. Zickermann über die Erwartungen, von denen die Menschen und gerade die Vertriebenen in der Weihnachtszeit erfüllt sind. Vorführungen des Kinderballetts der Ballettschule Mirau wurden mit großem Beifall aufgenommen. Es dauerte so lange, daß sich der Weihnachtsmann trotz der zahlreichen mitgebrachten Gaben und einer großen erwartungsvollen Kinderschar nicht recht entfalten konnte und auch die Aufführung einer Gruppe der Pommernjugend nicht mehr möglich war. Weihnachtslieder bei Kerzenschein weckten Kindheitserinnerungen. K. S.

Berlin:

Veranstaltungen der Heimatkreise Schneidemühl, Deutsch Krone und Märkisch Friedland im großen Saal der Charlottenburger Festsäle in 1 Berlin 19 (Charlottenburg), Königin-Elisabeth-Straße 41 (Hofeingang).

Am Sonntag, dem 12. Februar 1967, Beginn: 15.00 Uhr, Kapelle Hartmann spielt zum Tanz auf.

Am Sonntag, dem 16. April 1967, Beginn 15.00 Uhr, mit der Unterhaltungskapelle Hartmann.

Am Sonntag, dem 18. Juni 1967, Beginn: 15.00 Uhr mit Tanz, es spielt die Hauskapelle Hartmann.

Am Sonnabend, dem 14. Oktober 1967 (Erntedankfest), Beginn: 20.00 Uhr, Einlaß ab 19.00 Uhr. Es spielt die Unterhaltungskapelle Hartmann.

Ein Heimattreffen der o. g. Heimatkreise im August 1967 findet wegen Betriebsferien der Charlottenburger Festsäle nicht statt.

Der Termin für die Adventsfeier 1967 der Heimatkreise Schneidemühl, Deutsch Krone und Märkisch Friedland steht noch nicht fest. Rechtzeitige Benachrichtigung erfolgt durch Anzeige im Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief und Einladungen.

Letzter Einsende-Termin

für die März-Ausgabe

ist der 26. Februar 1967.

Dank an alle Spender

Seit Bestehen der Deutsch Kroner Frauengruppe in Hannover werden **alljährlich viele Pakete** und Päckchen an bedürftige Landsleute in Deutsch Krone und nach Mitteldeutschland geschickt. Auch 1966 waren es hochwertige Lebensmittel, Kleidungsstücke und Bedarfsartikel des täglichen Lebens, die dort auch heute noch nur zu unerschwinglich teuren Preisen zu erhalten sind. Es sind insgesamt rd. 1200 kg und dazu fünf warme Decken zum Versand gekommen. Mit **unermüdlicher Hingabe** hat wieder die Deutsch Kroner Frauengruppe an unzähligen Nachmittagen und Abenden diese Arbeit des Packens bewältigt.

All' denen, die durch Geld- oder Sachspenden dazu beigetragen haben, daß diese „Großaktion“ für unsere Landsleute in **Deutsch Krone und Mitteldeutschland** gestartet werden konnte, sagen wir nochmals auf diesem Wege ein herzliches „Danke schön“ und hoffen, daß sich an dieser segensreichen Arbeit auch im Jahre 1967 wieder genügend Heimatfreunde mit Geld- und Sachspenden beteiligen werden, damit ein Zeichen der **Verbundenheit mit unseren Landsleuten** in der alten Heimat und in Mitteldeutschland weiterhin gegeben werden kann.

Ein besonderer Dank sei den **fleißigen Strickerinnen** der 20 mal 20 cm Quadrate (rechts gestrickt, Rippenmuster) ausgesprochen, aus denen wieder warme Wolldecken angefertigt werden konnten. In den vielen Dankschreiben der Empfänger ist immer wieder ein besonderer Dank der alten Landsleute enthalten, die mit einer **warmen Wolldecke** bedacht werden konnten.

So geht auch heute wieder unsere Bitte an alle Landsleute in der Bundesrepublik, daß aus alten Wollresten diese 20x20 cm großen Quadrate gefertigt werden, die dann hier zu einer warmen Wolldecke zusammengefügt werden.

Allen Landsleuten des Kreises Deutsch Krone wünschen wir für 1967 alles Gute.

Deutsch Kroner Frauengruppe
 Hannover, Volgersweg 12

Paket-Aktion löste Freude aus

Die weihnachtliche Spendenaktion unseres Heimatkreises Deutsch Krone nach drüben hat wieder ein erfreuliches Echo gefunden. Von den zahlreichen Dankschreiben, die uns erreichten, möchten wir nachstehend einige Beispiele herausgreifen:

So schrieb Frau H. aus B. u. a.: „Teile Ihnen mit, daß wir das Paket erhalten haben. Es war ein reichhaltiges Paket, wohl als Weihnachtsgeschenk gedacht. Es war für uns eine **große Überraschung**. Wir sagen Ihnen für das uns so wertvolle Paket vielen, vielen Dank. Auch danken wir Ihnen, daß man für uns Alte ein so warmes Herz hat. Bin 85 Jahre. Frau M. aus Th. schreibt: „Für Ihr Paket sagen wir Ihnen wieder ganz herzlich „Danke schön“. All die herrlichen süßen Sachen haben wir weggelegt zum Fest. Ebenso den Kaffee, Kakao und die Zigaretten. Von dem Tee kochen wir uns öfter welchen, das Paket ist ja so groß, das reicht lange. Schmecken tut es ganz prima. Für die Strümpfe extra „Danke“ von meinem Mann. So erfreuen Sie uns schon **Jahr für Jahr** mit Ihren Gaben und ich habe nur ein „Danke schön“ für Sie. Ich möchte Ihnen auch sagen, daß es uns auch eine Hilfe ist, wir müßten auf manches verzichten.“

Frau L. aus H. schreibt: „Teile Ihnen mit, daß ich Ihr Paket mit Überraschung und viel Freude erhalten habe. Hierfür meinen allerherzlichsten Dank für Ihre Bereitwilligkeit, und mein Dank gilt auch den Spendern aller Gaben. Es ist doch so manche Mark so ein Paket nach Ihrem Gelde, nun aber erst umgerechnet. Der Kaffee kostet hier 20 Mark, nun Kakao und Tee und alles andere. Es ist doch rührend, daß Sie mich hier in der **Einsamkeit nicht vergessen** als Heimatgenossen. Meine Mutter ist ja 47 erst aus Deutsch Krone abgefahren. Da ist einigermaßen alles heil geblieben. Bei uns in Tütz ist alles abgebrannt. Ich habe vor Jahren das „Heimatbuch von Deutsch Krone“ bekommen. Wie oft habe ich mir das schon zur Hand genommen und darin gelesen. Ja, ja, tuere Heimat, wir werden alt, und werden wir dich noch einmal wiedersehen?“

Herr K. aus L. schreibt: „Hoherfreut bestätige ich Ihnen den Eingang des wertvollen Pakets. Spreche Ihnen meinen herzlichen Dank aus. Bin glücklich, solch nette Sachen für Küche und auch Genuß mein Eigen zu nennen. Kam gerade von der Kirche (Allerseelen), als mir der Postbote den reichen Segen brachte. War erstaunt über die Kostbarkeiten. Wünsche Ihnen, meine liebe soziale Helferin, bestes Wohlergehen.“

Dieses soll nur ein kleiner Ausschnitt vieler, vieler Dankbriefe sein, sie werden hier in Ordnern gesammelt. Es wäre anzuregen, ob diese Dankdokumente nicht in unserer **Heimatstube** in unserer Patenstadt Bad Essen hinterlegt werden können, zur allgemeinen Einsicht.

Bad Essen Gastgeber für pommersche Studenten

Tagung des Studentischen Arbeitskreises Pommern in der Patengemeinde

In der Deutsch Kroner Patengemeinde Bad Essen ist es wirklich lebendig, das Gedenken an Pommern, das Mitfühlen mit seinen Menschen. Zu diesem Schluß kamen die 24 pommerschen oder Pommeren verbundenen Studenten und Jungakademiker, die sich zu einer Führungskreistagung am Wochenende des 20./22. Januar dort zusammengefunden hatten. Unter den zur Auswahl stehenden Tagungsorten war die Wahl des Studentischen Arbeitskreises Pommern — SAP — nicht zufällig auf Bad Essen gefallen. Da der SAP in diesem Jahr sein besonderes Augenmerk auf die **Patenschaftsarbeit** richtet, folgte er dem Anraten seines früheren Bundesvorsitzenden Manfred Gallwitz und wählte die Gemeinde zum Tagungsort wegen seiner vorbildlichen Patenschaft.

Kaum waren die Tagungsteilnehmer im Kurhotel Höger versammelt, war schon bald eine große Tischrunde gebildet, an der junge Bad Essener und Studenten gemeinsam einen fröhlichen Abend verbrachten.

Mit dem Sonnabend begann das Arbeitsprogramm, das unter dem Thema stand: „Geschichtsfälschung und Kommunismus“. Zu diesem Thema sprachen mehrere bekannte Referenten der **Ostakademie Lüneburg**. Die Referate wurden immer wieder durch Begegnungen mit offiziellen Vertretern von Bad Essen und dem Kreis Wittlage unterbrochen. So stand der Sonnabendvormittag im Zeichen eines Empfanges des SAP für Vertreter unserer Paten wie auch für den Heimatkreis Deutsch Krone. Hierzu hatten sich für den Kreis Wittlage Kreisoberinspektor Ehrlich und Kreisjugendpfleger Dreinhöfer eingefunden. Die Gemeinde Bad Essen war durch ihren Gemeindefunktionär Mönter vertreten. Der Heimatkreis Deutsch Krone hatte Heimatkreisbearbeiter Ladwig aus Lübeck entsandt, während v. Wangenheim den BdV.-Kreisverband und die PLM vertrat. Gemeindefunktionär Mönter sagte u. a. „Für uns ist es eine Selbstverständlichkeit, den Patenschaftsgedanken zu festigen und Deutsch Krone hier eine Heimstatt zu geben. Auch drüben, dessen sollte man sich immer bewußt sein, auch drüben ist Deutschland, das nicht in Vergessenheit geraten darf.“ Ldm. Ladwig betonte seine Freude, daß die studentische Jugend bereit sei, das **Erbe der Väter** zu übernehmen. Er übermittelte Grüße des Vorsitzenden des Deutsch Kroner Heimatausschusses, Dr. Gramse. „Folgen Sie Ihren Gedanken“, sagte er, „es wird fruchtbringend sein. Unser Pommernland war deutsch und muß wieder deutsch werden!“

Nach einer Begrüßung der Gäste durch den Bundesvorsitzenden Tilmann Schmidt herrschte Freude darüber, daß der SAP gerade Bad Essen zum ersten Tagungsort gewählt hatte, um in engem Kontakt mit den an der Patenschaft Beteiligten einen Einblick in die patenschaftliche Beziehung zu gewinnen. Nach anregenden Gesprächen, in denen die Gäste des SAP mehrfach ihre Genugtuung darüber zum Ausdruck brachten, daß es auch unter der **akademischen Jugend** noch junge Menschen gibt, die sich mit der ihnen eigenen besonderen Dynamik ostpolitischen Problemen widmen, fand der Empfang seinen Höhepunkt in der Versicherung, bei Bedarf einander behilflich sein zu wollen. Die so erfreulich angeknüpfte Verbindung soll nicht abreißen! Erfreulich für die Deutsch Kroner Teilnehmer war auch das erste Auftreten pommerscher Jugend in Bad Essen.

Kritischen Fragen hatte der SAP am Sonnabendnachmittag standzuhalten, als der Vorsitzende des Wittlager Kreisjugendringes, Davidsmeyer, über die politische Konzeption des Arbeitskreises informiert werden wollte. Aber auch hier scheinen, wie schon beim Empfang, die Antworten befriedigend ausgefallen zu sein. Denn neben der ständigen Übersendung des pommerschen Studentenorgans „Greif“ an den Kreisjugendring ist eine Teilnahme von pommerschen Studenten als Referenten für dessen Veranstaltungen ins Auge gefaßt. Der Sonntag stand ganz im Zeichen ernster Bildungs-



Wer kennt noch wen?

Die 6a-Klasse der Schneidemühl Moltke-Schule (1928)

In der Mitte: Lehrer B. Radke

JUGENDECKE

Kleines Jugendtreffen in Hamburg

Als Einziger meldete sich Ekkehard Boese von der jungen Generation aus Hamburg und berichtet mit herzlichen Grüßen an alle: „Von Weihnachten bis Neujahr war ich zu Hause und habe einige geruhige Tage verbracht. In den Wochen davor ging es dafür um so lebhafter zu. Ich war von meiner Firma als Kolonnenführer im Außendienst eingesetzt. Wir haben Kunststraßen des Landkreises Bremervörde mit Gehölzen bepflanzt, natürlich nur die Straßenränder: es wäre zu schwierig gewesen, den Asphalt aufzulochen. Pünktlich am 23. 12. wurden wir fertig. Bei der Adventsfeier der **Hamburger Schneidemühl** fand ein Jugendtreffen in kleinem Rahmen statt. Anke, Tutti (Cornehl) und ich stellten die Schneidemühl, Inge Hoppe (Vannesfahrerin) und Rolf Tönnies vom Jugendamt Cuxhaven, mit dem ich mich auf der Vannesfahrt anfreundete, die Cuxhavener Teilnehmer. Wir trugen auch etwas zum Programm bei. Anke, in Schneidemühls Farben gekleidet, und ich als Nikolaus führten den traditionellen Julklapp durch. Tönnies führte seine Vannes-Dias vor, die er auch im nächsten **Jugendlager zeigen will**. Dazu rührte ich die Werbetrommel für 1967. Inzwischen bin ich nachgemustert worden. Das Ergebnis: untauglich zum Grunddienst, zugewiesen zur Ersatzreserve II. Ich kann also im September mein Ingenieurstudium in Osnabrück beginnen.“ Wir drücken beide Daumen und geben für Kurzbesucher in Hamburg bekannt, wie Ekkehard telefonisch zu erreichen ist: Fa. Walter Brandenburg, Hamburg - Osdorf, Blomkamp 60, Tel. 828876. — Bis zum Märzbrief, in dem wir hoffentlich schon mehr über 1967 berichten können, herzliche Grüße und beste Wünsche!

Eure Arno Frank und „Papa“ Strey

Neue Jugendherberge in Bad Essen

Der Landesverband Unterweser-Ems des Deutschen Jugendherbergswerkes errichtet in unserer Deutsch Kroner Patengemeinde Bad Essen eine neue Jugendherberge, was sicher das Wanderziel **Wiehengebirge** weiter beleben, aber auch unserer Patenschaftsjugend zugute kommen wird. Beim Richtfest für das Gebäude, das bis zum **Herbst bezugsfertig** sein soll, überbrachte Oberkreisdirektor **Nernheim** Glückwünsche namens des Kreises Wittlage und von Bad Essen. Es sei ein erfreulicher Entschluß des DJW gewesen, einerseits aus dem alten Haus herauszugehen, aber gleichzeitig mit dem Neubau im **Wittlager Kreis zu bleiben**. Daß der Stadt Osnabrück ein Sondertrakt der Jugendherberge vorbehalten bleibe, unterstreiche erneut die engen Beziehungen zwischen dieser Stadt und dem Landkreis Wittlage.

arbeit, als mehrere Referate das Thema „Geschichtsfälschung und Kommunismus“ abschlossen.

Zwei viel zu kurze Tage, die kaum Zeit ließen, die „Perle des Wiehengebirges“ näher kennenzulernen, waren ein glücklicher Auftakt für die patenschaftliche Arbeit des SAP. Die herzliche Aufnahme, die dem Arbeitskreis in Bad Essen zuteil wurde, hat Bindungen geschaffen, die nicht nur den Sinn einer Patenschaft erspüren lassen, sondern auch geeignet sind, in echte Zusammenarbeit einzumünden. M. Gz.

Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 93 Jahre am 24. Februar Ldm. Anna Lessnik, früher Deutsch Krone Abbau, jetzt bei der Nichte in Kleve (Nrd. Rhein), Richard-Wagner-Straße 7. — Am 16. März Lehrer-Witwe Emma Gollnick, früher Schulzendorf, jetzt im Martinsstift in 423 Wesel.
- 92 Jahre am 28. Juli 1967 Oma Emilie Halex geb. Trieb, mitgeteilt von Stefan Tonn, Kornwestheim. Achalmstr. 26.
- 89 Jahre am 28. Februar Rentner Julius Damitz, früher Märkisch Friedland, jetzt in Luthe bei Hannover, Meisterstraße 101.
- 86 Jahre am 24. Februar Ldm. Antonie Kubisch und ihr Bruder Apotheker Kurt Kubisch am 19. Februar 82 Jahre, früher Schloppe, jetzt 29 Oldenburg, Norderstraße Nr. 19. — Am 4. März Ldm. Bernhard Wiese, früher Knakendorf, jetzt beim Schwiegersohn August Schlag und Tochter Maria in Rheinhausen-Winkelhausen, Fasanen-Weg 4.
- 85 Jahre am 15. Februar Hfd. Helene Schleussner, fr. Gut Neufreudenfier, jetzt in Mülheim (Ruhr), Thüringer Straße 18, wo auch der Verwalter Stefan Linde wohnt. — Am 22. Februar Ldm. Albert Lüdtke, früher Schulzendorf, jetzt im Altersheim Bad Bramstedt, Altenoverstr. 22.
- 84 Jahre am 13. März Witwe Martha Pass geb. Strehlow, früher Rederitz, jetzt mit der Tochter Anna Fröhlich in 235 Neumünster, Boeklar-Siedlung, Danziger Straße 41.
- 82 Jahre am 22. Februar Witwe Amanda Karger geb. Kropp, früher Schloppe, jetzt in Duisburg-Hochfeld, Wörtherstr. 38. — Am 7. März Hfd.-Steuerinspektor i. R. Karl Behrens, früher Deutsch Krone, jetzt 3501 Zierenberg Bez. Kassel, Oberelsunger Straße 3. — Am 14. März Frau Minna Brandt geb. Wenzel, früher Schloppe (Bahnhofstraße), jetzt in 5221 Beirenbachtal Post Waldbröl, Wicherstraße.
- 81 Jahre am 14. Februar Frau Selma Fierke geb. Sperling, früher Deutsch Krone (Heimstättenweg 15 b), jetzt mit Ehemann Friedrich F. in Herne (Westf.), Brenddestraße 3. — Am 19. Februar Ldm. Ida Albrecht, fr. Deutsch Krone (Markgrafenstraße), jetzt bei der Nichte Witwe Ilse Koschützke in Hagen (Westf.), Karl-Halle-Straße 42. — Am 22. Februar Frau Emma Schicke geb. Brunisch, früher Schloppe, jetzt 8521 Großdehendorf über Erlangen, Loheweg 7. — Am 26. Februar Schneidermeisterin Maria Utecht, fr. Deutsch Krone (Kronenstr.), jetzt Burg im Dithmarschen, Hafenstr. 7.
- 79 Jahre zum Jahresende Frau Oma Luks (Sattler L., fr. Lebehne), jetzt in der Zone, Enkelin Frau Olga Wegner geb. Luks, 485 Minden (Westf.), Bahnstr. 8. — Am 10. Februar Rentner Otto Venzlaff, früher Märk. Friedland, jetzt 1 Berlin 20, Staaken, Reckenweg 1.
- 78 Jahre am 21. Februar Frau Auguste Zemke geb. Marx, früher Deutsch Krone (Turmstr. 9), jetzt in Hoven bei Düren, Gartenstr. 9, beim Sohn Gerhard und Frau Josefine. — Am 8. März Witwe Amanda Ferkermann geb. Hackbarth, fr. Freudenfier, jetzt im Annenstift in Lauenburg (Elbe), Glüsinger Weg 6. — Am 8. März Gärtnereibesitzer i. R. Wilhelm Scheinert, früher Schloppe, jetzt X 202 Altentreptow (Meckl.), Straße der Zukunft 4.
- 77 Jahre am 26. Februar Ldm. Kaufmann i. R. Paul Manthey, früher Märk. Friedland, jetzt 2077 Trittau-Hamburg, Hinschkoppel 1 — Am 20. Februar Lehrer i. R. Richard Bartz, fr. Prochnow, zuletzt Deutsch Krone, jetzt mit der Familie in Glückstadt (Elbe), Königsberger Straße Nr. 19. — Am 11. März Witwe Anna Moske geb. Kollath, früher Schrotz, jetzt mit der Tochter Gertrud Heier in Wetten Kreis Kevelaer, Brunefeldweg 59.
- 76 Jahre am 4. Februar der ehem. Bahnhofsvorsteher von Märk. Friedland, Hermann Grass, jetzt 32 Hildesheim, Neue Straße 24. — Am 28. Februar Frau Ottilie Teske, früher Rose, jetzt bei der Nichte Magdalena Germershausen geb. Riebschlager in Neumünster.
- 75 Jahre am 12. Januar Tischlermeister Max Böbel, fr. Märk. Friedland, jetzt 221 Itzehoe (Holstein), Hindenburgstraße 4.
- 74 Jahre am 17. Februar Frau Emilie Schoepfs geb. Lübcke, fr. Schloppe, jetzt 5141 Hilfrath-Aachen, Kleiststraße 36. — Am 24. Februar Ldm. Adolf Brolekyn, jetzt mit seinem Sohn und Tochter im 1960 erbauten Haus in Rodalben (Pfalz), Baumbuschstraße 11, wo er Ende Dezember seine Frau durch den Tod verlor. Er selbst führt den Kreis- und Ortsverband des Bundes der Vertriebenen und bemüht sich sehr um die Rechte der Heimatvertriebenen.
- 73 Jahre am 21. Februar Frau Helene Kurth geb. Polenske, früher Jagolitz, jetzt in 4134 Rheinberg, Moersstr. 247. — Am 25. Februar Frau Marianne Wagner geb. Kirschkowski, fr. Tütz (Klosterstr. 18), jetzt in 5301 Alfter bei Bonn, Knipsgasse 36. — Am 26. Februar Frau Else Riedmann geb. Ulrich, früher Gollin, jetzt beim

- Schwiegersohn Max Brettschneider und Tochter Traute in 4034 Angermund Bez. Düsseldorf, Pappelweg 7. — Am 3. März Hfd. Karl Schmidt, früher Alt Lobitz und Märk. Friedland, jetzt in 4591 Vress über Cloppenburg.
- 72 Jahre am 20. Februar Oberstleutnant a. D. Johannes Busse, früher Deutsch Krone (Friedrichshof), jetzt 6407 Schlitz (Oberhessen), Am Rehacker 2 — Am 23. Februar Frau Gertrud Boeck geb. Jaster, früher Rederitz, jetzt in Helmstedt, Begninenstr. 18. — Am 26. Februar Frau Emma Schröder geb. Manthey, früher Schloppe, jetzt 498 Bünde-Ennigloh, Hauptstraße 20.
- 71 Jahre am 13. Februar Ldm. Martha Kühn, früher Deutsch Krone (Heimstättenweg 23), jetzt Bochum (Westf.), Hattinger Straße 210.
- 70 Jahre am 7. September 1966 Ldm. Elisabeth Mittelstädt, fr. Schloppe, jetzt 228 Westerland (Sylt), Danziger Straße 4. — Am 13. Oktober 1966 Frau Käthe Labudde geb. Budack, früher Schloppe (Königsberger Straße), jetzt X 2621 Rosenow-Warnow (Meckl.). — Am 16. Oktober 1966 Ldm. Gertrud Budack, früher Schloppe (Krumpholer Weg), jetzt X 202 Altentreptow, Stralsunder Str. Nr. 19. — Am 26. Dezember 1966 Frau Else Korupp geb. Kroll, früher Drahnaw, jetzt X 202 Altentreptow (Meckl.). — Am 11. Februar 1967 Malermeister Fritz Stibbe, früher Deutsch Krone (Kleiststr.), jetzt mit seiner Frau im Neubau seines Sohnes, des Bauingenieurs Friedrich St. in 4975 Eidinghausen über Bad Oeynhausen, Dörgen 55. — Am 5. März Frau Agnes Kabbott, früher Dyck, jetzt 3201 Dinklar 123 über Hildesheim. — Am 6. März Frau Pauline Boeck geb. Koglin, früher Jagdhaus, jetzt in 3441 Albungen bei Eschwege. — Am 11. März Frau Alma Kroll geb. Zunker, früher Rederitz, jetzt in 29 Oldenburg, Stresemannstr. 22.

Lehrer Müller (Quiram) 80 Jahre

Am 28. Januar konnte Lehrer a. D. Karl Müller (Quiram), Friedberg, Kaiserstraße 154/I, seinen 80. Geburtstag begehen. Er stammt aus Faulungen im Kreise Mühlhausen (Thür.). Wegen des starken Lehrermangels in den Provinzen Westpreußen und Posen erfolgte seitens der preußischen Regierung intensive Werbung von Kandidaten im Westen. Dieser Werbung folgend ging Müller nach dem Osten und genoß seine Lehrerausbildung: 1901 — 1903 Präparandie **Deutsch Krone** und 1903 — 1906 Lehrerseminar in Tüchel. Am 26. August 1906 1. Lehrereexamen unter Befreiung vom „Mündlichen“.

Beginn der Amtslaufbahn am 1. 9. 1906 in Danzig, Ende am 1. 4. 1952 in Friedberg (Oberhessen). Dazwischen 1935 ein Ruck von Quiram nach Frankfurt (Main). Familie: Sieben Söhne und zwei Töchter. Vier Söhne kehrten aus Rußland nicht heim. Der Jubilar war Kriegsteilnehmer im I. und II. Weltkrieg. I. Weltkrieg in Frankreich, Fußartillerie, Oberleutnant d. R., EK I und EK II, im 2. Weltkrieg ist er bei den Landeschützen im Gefangenwesen gewesen. Er erfreut sich einer guten Gesundheit. Sein Hobby: Die Shagpipe, welche er 1918 kennenlernte. Zigaretten haßt er und Zigarren verschmäht er.

Im Kreis Deutsch Krone wirkte er in Wittkow, Rederitz, Quiram. In Quiram war er von 1923 — 1933 auch Bürgermeister.

Dem Achtzigjährigen, der acht Enkel und fünf Enkelinnen hat, alles Gute für die Zukunft!

Suchwünsche aus beiden Kreisen

Paul Gebauer in 89 Augsburg, Kargstraße 5, Sohn des Schlossermeisters Paul Gebauer (Schneidemühl, Breite Str. Nr. 32) benötigt für seinen **Lastenausgleichsanspruch** Zeugen. Wir bitten alle Hfd., die die Schlosserei kannten, um Verbindungsaufnahme.

Von Hfd. Paul Gageik in 513 Geilenkirchen, Vogteistraße 6, werden aus Schneidemühl, Güterbahnhofstr. 17, Hfd. Hans? Haß, etwa 70 Jahre, Ehefrau eine geb. Ries, Bruder Hans Ries gefallen, aber 2. Bruder Willy Ries (Angest. bei der Warenzentrale) gesucht.

Ingrid Kastaun geb. Schultz (Schneidem., Plöttker Str. 51) sucht Angehörige der Familie Becker (Plöttker Straße 51): Eltern: Artur und Pauline; Kinder: Lieselotte, Roman, Helga, Achim, Renate und Burkard.

Friedel Dyck in 4151 Vorst bei Krefeld, Kuhstr. 16, sucht Hfd. Schreiber von der Feuersozietät in Schneidemühl. Desse Tochter heiratete einen Sohn von Schornsteinfegermeister Hoffmann und soll im Raum Köln wohnen.

Als Volkssturmmann geriet in Schneidemühl der Justizinspektor Johannes Behrendt (Hasselort 10) in russische Kriegsgefangenschaft und wurde zusammen mit vielen anderen Schneidemühlern in Richtung Osten abtransportiert. In Wreschen bei Posen soll er angeblich verstorben sein. Wer war mit Hfd. Behrendt zusammen? Für jede Nachricht dankt die Tochter, Frau Gisela Walenta in PL 527, Löddeköpunge, Schweden.

Geburtstage aus Schneidemühl

- 100 Jahre am 28. März Witwe Minna Halich (Königstr. 52) in 24 Lübeck, Albert-Schweitzer-Straße 50, bei der Tochter Elisabeth Bartelt.
- 93 Jahre am 10. März Witwe Cäcilie Lasetzki (Krojanker Straße 62) in X 2402 Wismar-Vordorf, Karl-Marx-Straße Nr. 120.
- 91 Jahre am 15. März Witwe Klara Schulz (Berliner Str. 6 und Baggenweg) in 553 Euskirchen, Billigerstr. 36 bei der Tochter Gerda Helmchen.
- 90 Jahre am 12. März Witwe Adelheid Radtke (Berliner Straße 27) in 2083 Hamburg-Halstenbek, Kröneweg 6.
- 89 Jahre am 18. März Witwe Anna Berger (Ziegelstr. und Martinstr. 47) in 52 Siegburg, Von-Stephan-Straße 26 beim Sohn Hans.
- 86 Jahre am 2. März Bäckermeister i. R. Eduard Huse (Gartenstr. 13) in 2421 Sarau, Kreis Segeberg. — Am 13. März Frau Mathilde Wienke (Buddestr. 10, zuletzt Quiram) in 241 Mölln, Eulenspiegelstadt, Schneiderschere 2. — Am 14. März Eisenb. Ass. i. R. Hermann Sonnenburg (Güterbahnhofstraße 6, Obst- und Gemüsehandel) in 1 Berlin 13, Toeplerstr. 11. — Am 23. März Lokführer i. R. Berthold Krüger (Breite Straße 25) in 1 Berlin 36, Mariannenplatz 25.
- 85 Jahre am 30. März Maschinenfabrikbesitzer Willi Maertens (Forststr. 1) in 44 Münster, Nienkamp 82.
- 84 Jahre am 5. März Friseurmeister i. R. Rudolf Spickermann (Gartenstr. 20) in X 30 Magdeburg, Denhardtstr. 12. — Am 6. März Frau Otilie Priebe (Güterbahnstr. 6) in 206 Bad Oldesloe, Drosselweg 24 bei der Tochter Ursula Zaske. — Am 15. März Witwe Alwine Winkler (Gastwirtschaft, Schmiedestr.) in 5411 Alsbach über Koblenz, Burgstr. 78. — Am 18. März Frau Emma Föltz (Jahnstr. 16) in 28 Bremen, Scheffelstr. 15 bei Frau Schwarz.
- 82 Jahre am 3. Februar Fräulein Anna Smykalla (Eichblattstr. 4) in X 48 Naumburg (Saale), Schönburger Str. Nr. 13a bei der Schwester Hilde Külz. — Am 1. März Eisenbahnoberladeschaffner i. R. Ernst Drewitz (Bromberger Straße 177) in 521 Troisdorf ü. Köln, Carl-Peters-Straße 18. — Am 6. März Oberloführer i. R. Franz Bartel (Bromberger Straße 50), in 3458 Haltern, Sixtusstraße 80. — Am 29. März Witwe Emma Liermann (Schützenstr. 84) in 6473 Gedern, Hauptstraße 63.
- 81 Jahre am 19. März Maurer i. R. Richard Böttcher (Eichberger Straße 17) in X 27 Schwerin-Görries, Breite Straße 4. — Am 21. März Frau Maria Zischke (Höhenweg 57) in 47 Hamm, Lippestr. 40. — Am 30. März Verwaltungsinspektor Martin Bock (Albrechtstr. 119, Handwerkskammer) in 1 Berlin 46, Charlottenstr. 48.
- 80 Jahre am 22. Februar Lehrer i. R. Paul Marske, Seminar Schneidemühl 1907, geb. in Kramske Kreis Deutsch Krone, seit 1921 in 463 Bochum, Dorstener Straße 22. — Am 4. März Witwe Otilie Zühlke (Breite Straße 8) in 2347 Süderbarup, Klein Brebel über Schleswig. — Am 11. März Hfd. Johann Zander (Bismarckstr. 64) in 233 Eckernförde, Stettiner Straße 11 bei der Tochter Margarete Prehn. — Am 16. März Frau Julianne Ott, geb. Lenz (Königsblicker Straße 106) in X 35 Stendal, Lüderitzer Straße 13. — Am 19. März Witwe Luise Voigt (Wärterhaus 5 an der Neustettiner Strecke) in X 1802 Bahnhofstraße 2, bei der Tochter Alma Fielitz. — Am 25. März Gemeindegewerkschaft i. R. Elisabeth Busse (Grüntal) in X 2081 Hohenzieritz bei Neustrelitz. — Am 27. März Witwe Gertrud Schirow (Berliner Straße 16) in 24 Lübeck, Buxtehude-Weg 14 beim Schwiegersohn Benno Schwarz. — Am 31. März Witwe Anna Wiese (Saarlandstraße 15) in 822 Traunstein, Kindergartenstr. 2.
- 79 Jahre am 3. März Witwe Martha Schulz (Gneisenastraße 49) in 3 Hannover-Kirchrode, Bleckstr. 20a, Anna-Meyerberg-Haus, Altersheim. — Am 4. März Frau Klara Hartwig (Breite Straße 13) in X 1402 Bergfelde, Stolper Straße 16. — Am 10. März Hochschulinspektor i. R. Theodor Abraham (Friedrichstr. 20) in 2 Hamburg-Harksheide, Bargkoppel 12. — Am 25. März Hausschwester i. R. Else Wenzel (Alte Bahnhofstr. 4) in 493 Detmold, Alter Postweg 16.
- 78 Jahre am 1. März Rentner Josef Wegner (Wissecker Straße 6) in Pila, woj. Poznan, ul Robotnica 29. — Am 5. März Rentner Theodor May (Kösliner Straße 12) in 6703 Limburgerhof, Hans-Sachs-Straße 26. — Am 6. März Frau Alwine Busse, (Hauländer Straße 4) in 5 Köln-Sülz, Münsterfelder Straße 62. — Am 16. März Oberheizer a. D. Josef Frackowiak (Umlandstraße 18) in 1 Berlin 12, Schlüterstraße 78 bei der Tochter Helene

- Buchmann. — Am 23. März Hfd. Max Goltz (Gneisenastraße 13) in 21 Hamburg-Harburg, Hoppenstedtstr. Nr. 5. — Am 27. März Frau Helene Wrase (Krojanker Straße 8) in 28 Bremen-Seebaldsbrück, Einsteinststraße 10.
- 77 Jahre am 7. März Reichsbahn-Beamter i. R. Leo Zodrow (Breite Straße 29) in X 27 Schwerin, Karl-Marx-Straße 7. — Am 15. März Frau Magda Müller geb. Plater, Ehefrau des Gartenbauinspektors a. D. Walter M., (Nettelbeckstr. 3), jetzt 5952 Attendorn (Sauerland), Hohler Weg Nr. 45.
- 76 Jahre am 21. März Frau Minna Hasse (Karlstr. 44) in 3 Hannover, Lavestr. 46. — Am 23. März Frau Luise Reimann (Neue Bahnhofstraße 9) in 8670 Ingolstadt, Bodenehrstr. 3.
- 75 Jahre am 2. März Frau Amanda Wiese (Plöttker Straße Nr. 13) in 463 Bochum, Wittener Straße 97, bei der Tochter Ingeborg Guse. — Am 7. März Witwe Käthe Osterwald (Rüsterallee 31) in 216 Stade, Timm-Kröger-Str. Nr. 26. — Am 22. März Frau Toni Spill, wieder verh. Golz (Bromberger Straße 71) in 1 Berlin 34, Wilhelm-Stolze-Straße 18.
- 74 Jahre am 9. März Witwe Ida Hartmann (Breite Str. Nr. 8) in 5047 Wesseling über Köln, Römerstraße 108. — Am 9. März Lehrerin a. D. Marie Raulf geb. Flatau (Werkstättenstr. 1) in 46 Dortmund, Wellinghofer Str. 56.
- 73 Jahre am 6. März Kaufmann i. R. Hugo Nikoley (Posener Straße 24) in 244 Oldenburg, Giddendorfer Weg 36. — Am 8. März Frau Frieda Halbe (Werkstättenstr. 6 und Bismarckstraße 43) in 1 Berlin 51, Weinbrenner Weg Nr. 9. — Am 9. März Frau Franziska Giers (Göner Weg 86) in 598 Werdohl, Auf der Hard 13 bei der Tochter Margarete Dreweck. — Am 25. März Hfd. Konrad Wiese (Memeler Straße 3) in 2358 Kaltenkirchen-Moorkatan über Bad Segeberg. — Am 28. März Frau Gertrud Zittwitz („Artushof“ und Breite Straße) in 2353 Nortorf, Theodor-Sturm-Straße 20. — Am 29. März Frau Käthe Smyrek geb. Schaefer (Friedrichstr. 24) in 405 Mönchengladbach, Friedrichstr. 36.
- 72 Jahre am 1. Februar Kaufmann i. R. Ernst Gaertner, der als Inhaber der Firma Thärichen (Papier-, Bürobedarf, Friedrichstraße) immer „Thärichen“ genannt wurde, in X 1404 Borgsdorf, Hubertusallee 16. — Am 7. März Frau Margarete Wrase (Neue Bahnhofstr. 2) in 8458 Sulzbach-Rosenberg, Meilerstraße 11. — Am 30. März Frau Else Straubel geb. Weidner (Große Kirchenstr. 20) in 8 München-Leim, Stenftenauer Straße 2 II.
- 71 Jahre am 17. März Frau Margot Emmel (Alte Bahnhofstraße) in 1 Berlin 20, Kronprinzenstraße 7b — Am 26. März Ldm. Heinrich Schnittker, früher Schneidemühl, jetzt Singen (Hohentwiel) Bolinger Straße 4.

Aus dem Berufsleben

Mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet wurde unser Schneidemühler Hfd. Franz Wichrowski in 5208 Eitorf, Markt 15, durch das Prsidium des Bundes der Vertriebenen. Für „unermüdlichen, aufopferungsvollen Einsatz im Dienst an den vertriebenen Schicksalsgefährten“ erhielt unser 80-jähriger Hfd., der in Schneidemühl die Bahnpostkasse bis zur Vertreibung führte, die Auszeichnung des BvD. Hfd. Wichrowski nahm bisher an allen Eisenbahntreffen teil.

Das Abitur bestanden hat Hfd. Franz Lüdtke, einziger Enkel unseres Schneidemühler Hfd. und Mitarbeiters Dr. F. W. Lüdtke, am Gymnasium in Hamburg-Bergedorf.

Zum Hauptmann befördert wurde mit 28 Jahren der älteste Sohn unseres Petznicker Ldm. Ulrich Willers, Max W., als Ausbilder bei Einzelkämpfer-Schule der Bundeswehr. Er machte 1959 Abitur in Lüchow (Hann.) und trat bei der Gebirgsjäger-Truppe in Berchtesgaden ein.

Umgezogen ist die Schneidemühler Familie Nass (Seydlitzstraße 13) von 2051 Hamburg-Ochsenwerder, Elversweg 66, nach 2051 Hamburg-Tatenberg; es handelt sich um Frau Maria Nass, die Tochter Gertrud Marx und deren Söhne Ulrich, Peter-Gerald und Gernot-Werner.

Hamburg

Am **Sonnabend, dem 25. Februar 1967**, laden die Heimatgruppen **Schneidemühl** und **Deutsch Krone in Hamburg** zu einem gemeinsamen **Kostümfest** herzlich ein.

Wir feiern in den „**Altonaer Rathausgaststätten**“, **Hamburg-Altona, Altonaer Bahnhofstraße**.

Einlaß 19.00 Uhr! Tanz, Stimmung, Humor, Frohsinn und Überraschungen erwarten Sie.

Wir erwarten sehr viele Heimatfreunde als Besucher unseres Festes.

**Auf Wiedersehen!
Die Vorstände**

Rittergutsbesitzer Bennecke (Stibbe) †

Im Alter von erst 63 Jahren verstarb nach langer Krankheit einer der **bekanntesten Großgrundbesitzer** des Kreises Deutsch Krone, Dipl.-Landwirt Statz Heinrich Bennecke, der frühere Besitzer des rd. 6000 Morgen großen Rittergutes Stibbe (mit Vorwerk Neu Strahlenberg) war. Unserer alten Ostheimat war er besonders zugetan, fehlte auf keinem der großen Heimattreffen und war auch an unserem „Heimatbrief“ sehr interessiert, dessen Bildarchiv er durch manch heimatliche Aufnahme bereichert hat. Der Entschlafene stammte aus Sachsen, wo sein Vater schon von den Vorfahren her eine große Domäne bewirtschaftete. Als Schwiegersohn des Landschaftsrats **Günther** vom Rittergut Marzdorf wurde seinem Vater durch die Heirat das Stibber Rittergut übermacht, das er zunächst von einem Administrator verwalten ließ. Die Bewirtschaftung dieses Besitzes übernahm der jetzt Verstorbene nach der Ausbildung und dem Studium der Landwirtschaft in den 30er Jahren. Er war wegen seiner Gewissenhaftigkeit und seines geraden Charakters sehr geschätzt, verwaltete er doch auch jahrelang das **Bürgermeisteramt** seiner Gemeinde.

Nach der Vertreibung wechselte er, der Dipl.-Landwirt war, in den **landwirtschaftlichen Schuldienst** über. Zusammen

mit einer Tochter des Rittergutsbesitzers von Klitzing-Lüben und des Dipl.-Landwirts Dr. Alfred Nast aus Wissulke, der früher die Domäne Neuhoft (Kreis Neustettin) verwaltete und heute Leiter der Landw. Kreisberufsschule Peine ist, besuchte er die Akademie für Landwirtschaftslehrer. 1949 folgte das Examen als Landw. Assessor, worauf er an der Landwirtschaftsschule Herford mit Wirtschaftsberatungsstelle tätig war. Krankheitshalber trat er dann 1964 in den Ruhestand. Hfd. Bennecke, dessen Ehe kinderlos blieb, war auch Mitbesitzer des von seinem Bruder bewirtschafteten Gutes **Kissenbrück** bei Wolfenbüttel. Ehre seinem Andenken!

Wie Westpreußen entstand

Am 2. Februar 1877 wurde in einer Sitzung des Staatsministeriums die Aufgliederung der Provinz Preußen in die selbständigen Provinzen Ost- und Westpreußen beschlossen.

Diese war Vorgängerin unserer ehem. Grenzmark Posen-Westpreußen und sie bildete die Brücke zum benachbarten Ostpreußen, bis der Versailler Vertrag diese Verbindung zerlegte und den berechtigten Weichsel-Korridor an die Stelle setzte. Diese Fehlkonstruktion bildete bei der Vorgeschichte des Zweiten Weltkrieges die entscheidende Rolle.

Fern der Heimat gestorben

Bereits am 13. 6. 1966 verstarb, wie wir erst jetzt von der Schwägerin M. Hartwig in Löhne erfahren, die Witwe **Ottillie Ferch** (Schneidemühl, Sandseestr. 3) in 325 Hameln, Laakerweg 2.

Wie wir erst jetzt erfahren, verstarb bereits an ihrem letzten Urlaubstag in der Lüneburger Heide, am 7. September v. J., durch Herzinfarkt die Krankenschwester **Gerda Eifler** geb. Eiselen, 52 Jahre alt, früher Schneidemühl. Es trauert um sie ihre Schwester Ruth Dehnke in 586 Iserlohn, Langerfeldstraße 32.

Im Alter von 77 Jahren verstarb am 15. Oktober 1966 Ldm. Bäckermeister i. R. Theodor **Rettig**, früher Schloppe, zuletzt wohnhaft bei seiner Tochter Ruth Sasse in 3221 Brüggen ü. Alfeld (Leine). Sein ältester Sohn Herbert wohnt in Goslar, sein zweiter Sohn Theo ist nach Kanada ausgewandert.

Durch einen Verkehrsunfall verstarb am 18. November v. J. die Zahnärztin **Gertrud-Alma Müller**, früher Schloppe, mit ihrer Freundin. Sie wohnte zuletzt in Norden (Nied.), ihr Bruder, der Lehrer a. D. Albert Müller und Frau, wohnen in 289 Nordenham, Hafensstraße 59.

Nach schwerem Leiden ging im November v. J. Frau **Martha Fischer** geb. Marotzki, fr. Schloppe, im Alter von 73 Jahren heim. Sie wohnte zuletzt bei ihrem Sohn Heinz F. in 33 Braunschweig, Wilhelm-Raabe-Str. 19.

Im Alter von fast 81 Jahren verstarb am 1. Dezember 1966 Landwirt **Karl Laaser**, fr. Briesenitz Abbau. Er wohnte bei seiner Tochter Helga Roeske in X 2031 Lindenbergl. ü. Demmin (SBZ).

An einer Herzkrankheit verstarb am 2. Dezember Ldm. **Hans Sachs**, fr. Schloppe, 59 Jahre alt, zuletzt mit seiner Frau Erna geb. Mielke in X Finsterwalde, Thälmannstraße 42.

Zwei Tage vor ihrem 80. Geburtstag verstarb am 10. Dezember in der Ostzone, wo sie zu Besuch bei Verwandten weilte, Frau **Luzia Krüger**, fr. Arnshof, Ehefrau von Ldm. Leonhard K. Nähere Angaben wurden leider nicht gemacht.

Am 14. Dezember v. J. verstarb Frau **Theresia Musbach** geb. Gottlob, fr. Deutsch Krone (Südbahnstraße), im Alter von 59 Jahren. Es trauern um sie der Ehemann **Karl M.** und vier Kinder in 468 Wanne-Eickel, Florastraße 9.

In Müden (Lüneburger Heide) verstarb am 17. Dezember die jüngste Tochter des in Schneidemühl bekannten Konrektors **Brosig**, Frau **Gertrud von Stocki**, Witwe des in russischer Kriegsgefangenschaft verstorbenen Oberleutnants **Hans-Joachim v. St.**, mit 58 Jahren. Sie fand in Emmerich (Rhein) ihre letzte Ruhestätte.

Am 29. Dezember verstarb Frau **Helene Brolekyn** verw. Rohloff (fr. Gastwirtschaft in Arnshof), im 74. Lebensjahr, zuletzt Rodalben (Pfalz), Baumbuschstraße 11. Durch ihre schwere Krankheit, die sie guldig ertrug, mußte sie 18 Monate lang das Bett hüten.

Im 85. Lebensjahr verstarb am 30. Dezember in Schönberg (Holstein), wo er bei seiner Tochter **Adelheid Kautz**, Theodor-Storm-Straße wohnte, der frühere Landwirt **Theodor Raack** aus Märk. Friedland.

Am letzten Tage des Jahres 1966 verstarb Frau **Ida Kuglin**, fr. Jastrow (Wurtstr. 24), zuletzt wohnhaft in 3506 Helsa, Bez. Kassel, Leipziger Str. 22. Sie wurde 71 Jahre alt.

Ldm. **Erich Stanzke**, fr. Deutsch Krone (Kleemannstraße 14), verstarb am 20. Januar 1967 in Hannover, Wittekamp 22 B.

Kurz nach seinem 72. Geburtstag verstarb Ldm. **Willy Wedell**, fr. Drahnaw, am 24. Januar d. J. Seine Witwe **Herta** geb. Stark aus Schneidemühl wohnt in 4618 Kamen (Westf.), Am Stadtpark 16.

Die aus Freudenf. stammende Ldm. Frau **Wanda Hagedorn** verstarb am 25. Januar in Riegel am Kaiserstuhl. Ihr Sohn **Alfred H.** wohnt in 41 Duisburg-Laar, Turmstraße 37.

Vor kurzem entschlief im Alter von 90 Jahren Frau **Auguste Hinz**, fr. Schloppe, zuletzt wohnhaft bei ihrer Tochter Frau **Gehrke** in 3216 Salzhemmendorf Nr. 175, ü. Elze (Hann.).

Und nun entnehmen wir noch verschiedene Todesnachrichten dem Brief eines Lebehnker Ldm.:

Bereits am 3. Januar 1966 ist Hfd. **Franz Cichy** in Sophienhof (Kr. Demmin) im Alter von 61 Jahren verstorben. Er war als Vogt auf dem Freigut Kegel tätig und wohnte Lebehnker Amt.

Und im September 1966 verstarb die Lebehnker Hfd. **Ernestine Vossen** geb. Raatz in Köln, fr. Lebehnker Amt.

Frau **Borck** aus Stade (Elbe) teilte weiter mit, daß ihre Mutter im Alter von 91 Jahren in der Heimat in Steinau am 15. November 1966 verstarb. Es wird weiter berichtet, daß die einzigen, noch in Lebehnke wohnenden Kinder von **Rohbeck** (Bahnhof) inzwischen mit Polen verheiratet sind und dort in der Nähe wohnen. Ein Onkel dieser in der alten Heimat verbliebenen Kinder **Rohbeck**, **Paul R.**, ist Anfang November verstorben und in Neustadt (Holstein) beerdigt worden. Er war gebürtiger Lebehnker, lebte später in Berlin, seine Frau ist eine geb. **Pufahl** aus der Gasse.

Wie schon bekannt, verstarb im Oktober 1966 die Ldm. **Käthe Lüdtke** geb. Schmidt in Oldenburg, Kurzer Kamp 30, fr. Lebehnke (Springbergerweg).

Weiter verstarb in 23 Kronshagen bei Kiel, Eckernförder Chaussee, die Frau von Anton **Klawunn**, Frau **Tale** geb. Wilde, am 21. November, die beim Pommern-treffen in Kiel noch gut zu Wege war.

Familien-Nachrichten

Die im Januar-HB gemeldete **Goldene Hochzeit** des Ehepaars Otto Hell und Frau Ida geb. Braatz in 3144 Amelinghausen beruhte leider insofern auf einem Irrtum, als der goldene Hochzeitstag erst am selben Tag ein Jahr später ist. Wir wünschen den Hochbetagten weiter gute Gesundheit, damit sie diesen Tag in rechter Freude und Zufriedenheit erleben können.

Ihren 45. Hochzeitstag begehen am 19. Februar das Schneidemühler Ehepaar Ernst Gaertner und Frau Luise geb. Thärichen, Inhaber des „Papier-Bürobedarf“-Geschäftes Thärichen in der Friedrichstraße, heute 1404 Borgsdorf, Hubertusallee 16. Beide Jubilare, die in der Heimat nur mit dem Namen Thärichen titulierte wurden, erfreuen sich bester Gesundheit und grüßen alle Hfde. — Am 11. Februar die Eheleute Robert Stoeck und Frau Charlotte geb. Homuth aus Deutsch Krone. Beide stehen im 79. Lebensjahr und erfreuen sich leidlicher Gesundheit. Nach der Flucht aus der Zone im Jahre 1956 leben sie jetzt in 242 Eutin-Neudorf, Plöner Straße 83.

Grüne Hochzeit: Am 3. Januar d. J. Günter Rühl und Frau Eva geb. Buchmann, Tochter unseres Hfd. Stadtoberspektor Alfred B., früher Schneidemühl (Krojankerstraße Nr. 138), jetzt 2 Hamburg 73, Hüllenkamp 76 — Ldm. Gertrud Beyer, früher Neu Lebehnke, verheiratete sich im Dezember 1966 und heißt jetzt Frau Lindner geb. Beyer, ebenso Katharina Schulz, Tochter von Schuhmachermeister Hans Sch., doch fehlen bei beiden Vermählungen die weiteren Angaben.

Geburt: Ein 3. Sohn Thomas bei den Eltern Hans Kluess und Frau. Die Eltern des jungen Paares, Hans Kluess und Frau Maria geb. Zoch, wohnen in Moers (Rhein), Barbarastraße 21.

Umzugsmeldungen: Frau Anna Krüger geb. Krüsel, fr. Fleischerei in Lebehnke, verzog mit ihrem Sohn Alois Kr. am 2. Februar d. J. von Nürnberg nach Erlangen, Luitpoldstraße 25, wo der Sohn eine Gaststätte gepachtet hat. — Ldm. Joh. Danowski, Justizwachtmeister i. R., fr. Deutsch Krone (Stadtmühlenweg 10) wohnt neuerdings in 707 Schwäb. Gmünd-Wetzgau, Tulpenweg 8.

Gottfried Emmel lebt

Als Fehlmeldung stellte sich die Todesnachricht unseres Schneidemühler Hfd. des Eisenbahnassistenten i. R. Gottfried Emmel in X 4601 Zörnigall über Lutherstadt Wittenberg heraus. Sie kam durch Verstümmelung der Anschrift im Telegramm und falsche Zustellung durch die Post an die Schwester Margot Emmel in Berlin zustande. „Auf briefliche Rückfragen bekamen wir von den Angehörigen meines Bruders die Nachricht, daß er lebt und sich wohl fühlt.“ Wir freuen uns mit den Geschwistern Emmel, die „recht getrübe Feiertage“ verlebten und hoffen, daß unser schon totgesagter Hfd. noch lange Jahre der Familie erhalten bleibt.

Bestelle den

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

bei Deinem Postamt unter der Nr. H 21 35 F. Postzeitungsliste S. 52.

Bezugsgebühr vierteljährlich 3,90 DM einschl. Zustellgebühr.

Plötzlich und unerwartet verschied, fern der Heimat, am 16. Januar 1967 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Else Riedemann geb. Ulrich

im Alter von 73 Jahren.

In tiefer Trauer:

Walter Riedemann und Frau Ingeborg
geb. Delzig
Max Bretschneider und Frau Gertraude
geb. Riedemann

7 Enkelkinder
und die übrigen Anverwandten.

Angermund, Pappelweg 7
früher Gollin, Kreis Deutsch Krone

Die Beisetzung fand am Donnerstag, dem 19. Januar 1967, von der Kapelle des Angermunder Friedhofes aus statt.

Am 2. Januar verstarb in Recklinghausen unser alter Kollege

Leo Lange

Geistlicher Rat und Studienrat i. R.

Mehr als 25 Jahre war er Lehrer an der Kaiserin-Auguste-Viktoria-Schule in Schneidemühl; Generationen von Schülerinnen haben ihn als aufrechten und gewissenhaften Mann der Pflichterfüllung seinem geistlichen wie weltlichen Amt gegenüber gekannt. Wir erinnern uns seiner als eines stets frohen und liebenswürdigen Kollegen durch die Jahrzehnte zwischen den beiden Kriegen.

Die alten Schneidemühler Kollegen:

Becker, Grabow, Moek, Schilf, Schwarz, Zawadsky

Walther Hintze

* 1. November 1897 † 6. Dezember 1966

Mein lieber Mann und unser herzenguter Vati ist nach langer, schwerer Krankheit ruhig entschlafen.

In stiller Trauer:

Erika Hintze geb. Will
Brigitte Hintze
Elke Rinderknecht geb. Hintze
Werner Rinderknecht

Bremen, Niedersachsendamm 81 A, Rotenburg (Hann.),
Puerto Cabello (Venezuela)
früher Deutsch Krone, Pommernstraße 3

Am 23. und 25. Dezember 1966 sind unsere lieben Eltern, Schwiegereltern und Großeltern, der

Eisenbahner

Ernst Steinke

geb. 5. 3. 1886

und Frau Minna Steinke

geb. 2. 5. 1884

früher Schneidemühl, Kolmarer Straße 20,

verstorben.

In tiefer Trauer:

Herbert Kuhnke und Frau Erna geb. Steinke
Frau Ida Zwickert geb. Steinke
Karl Steinke und Frau Erna geb. Pontow
Frau Gertrud Prehn geb. Steinke
Franz Klose und Frau Else geb. Steinke

3111 Oldenstadt, Woltersburger Mühlenweg 10
Sie wurden am 27. Dezember 1966 beigesetzt.

Nach kurzer Krankheit entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Opa

Kaufmann

Franz Moeck

im 76. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Gertrud Moeck geb. Falk
Dietmar Moeck und Frau Ilse
geb. Schumacher
Henry Makowski und Frau Gisela
geb. Könemann

Olga Siedam geb. Moeck

Ruth Makowski

Hagen, Jan-Wulf, Svea, Per, Ralf

als Enkelkinder
und Anverwandte

Eutin, Ferd.-Tönnies-Str. 2, den 29. Januar 1967
früher Märkisch Friedland

Die Trauerfeier fand am Mittwoch, dem 1. Februar 1967, 15 Uhr in der Friedhofskapelle statt.



Unerwartet rief Gott der Herr unsere geliebte, treusorgende, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Maria Lange
geb. Friske

kurz vor Vollendung ihres 74. Lebensjahres zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen:

Agnes Lange

Eckernförde, Domsteg 73, 14. Dez. 1966
früher Deutsch Krone, Abbau 75

Nach dem Requiem in Eckernförde und Dortmund-Kirchhörde fand am 19. 12. 66 die Beerdigung auf dem Waldfriedhof von Dortmund-Großholthausen im Verwandtenkreise statt.

Ein gnädiger Tod erlöste unsere liebe Mutter und Oma, meine liebe Schwester und Tante

Gertrud Graeber
geb. Arnst
aus Deutsch Krone

im Alter von 75 Jahren.

In stiller Trauer:

Charlotte Graeber
Dietrich Graeber und Frau Annemarie geb. Wist
Thomas und Torsten

Bad Essen, Haus Fernblick, den 16. Januar 1967
Die Beisetzung erfolgte am 19. Januar in Bad Essen.

Gott der Herr nahm nach langer, schwerer Krankheit, versehen mit den Gnadenmitteln unserer heiligen Kirche, meinen lieben Mann, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Georg Grunenberg
Stadtsekretär a. D.

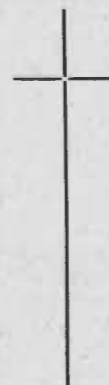
im Alter von 77 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer:

Gertrud Grunenberg geb. Schupien
Ursula Schlage geb. Grunenberg
Werner Schlage
und Anverwandte

Düsseldorf-Nord (Am Röttchen 120), den 16. Januar 1967
früher Deutsch Krone

Die Beerdigung fand am Donnerstag, dem 19. Januar, auf dem Unterrather Friedhof statt.



Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst,
ich habe dich bei deinem Namen gerufen,
du bist mein. Jes. 43, Vers 1

Gott der Herr erlöste heute meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater und Großvater

Fritz Hellwig

bis 1945 Inhaber des Bestattungsunternehmens Karl Hellwig, Schneidemühl, Ruster Allee 5-6, im Alter von 68 Jahren von seinen schweren Leiden.

In stiller Trauer:

Erna Hellwig geb. Rieck
Karl-Heinz Hellwig
Hannelore Béboux geb. Hellwig
Jean-Pierre Béboux
François u. Olivier (Enkelkinder)

433 Mülheim a. d. Ruhr, Cheruserstraße 55, Lausanne, Schweiz, den 9. Januar 1967

Die Beerdigung fand am Donnerstag, dem 12. Januar, um 15 Uhr von der Kapelle des Speldorfer Friedhofes aus statt.

Heute starb nach langer Krankheit
mein geliebter Mann

Statz Heinrich Bennecke
Landw. Assessor a. D.

* 25. XI. 1904 † 1. I. 1967

fern seiner zweiten Heimat Stibbe, Kreis Deutsch Krone, der er sich bis zuletzt verbunden fühlte.

Gertraud Bennecke geb. Kothe

Mit mir vermissen ihn:

Die Geschwister de Haën,
Bennecke, Kothe

und ein großer Freundeskreis

Herford (Miquelstraße 14), den 1. Januar 1967

Die Trauerfeier fand Freitag, den 6. Januar 1967, um 11 Uhr in der Kapelle des Erikafriedhofes statt.

Steuerinspektor i. R.

George Friedrich Sucker
Steuerbevollmächtigter

geb. 28. November 1887 gest. 24. Dezember 1966

Am Heiligen Abend ging nach längerer Krankheit mein herzensguter Bruder, unser lieber Onkel und Großonkel in Frieden heim. Sein Leben war unermüdete Arbeit, Güte und Hilfsbereitschaft.

In stiller Trauer:

Margarete Sucker
Armand Schubert und Frau Marta geb. Henschel
Otto Schubert und Frau Christel geb. Prill
Georg Scholz und Frau Eva geb. Sucker
Richard Schaaf und Frau Ilse geb. Heider
Günter Dombrowski und Frau Helène geb. Schulz

424 Emmerich (Bahnhofstr. 22), Bad Kissingen, Berlin-Zehlendorf, Halle/Sa., Hannover, den 25. Dezember 1966
früher Schneidemühl, Wiesenstr. 37

Die Trauerfeier fand am Donnerstag, dem 29. Dezember 1966, um 14 Uhr in der Friedhofshalle statt.

Am 17. 1. 1967 entschlief im Herrn, nach kurzer Krankheit, unerwartet, mit den hl. Sterbesakramenten versehen, unsere geliebte und herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elisabeth Hoffmann
geb. Müller

im Alter von 65 Jahren.

Um ein stilles Gebet bitten:

Gerda Kreutzmann geb. Hoffmann
Franz Hoffmann
Alfons Hoffmann und Frau Roswitha geb. Conrad
Paul Kreutzmann
Angelika, Monika, Brigitte als Enkelkinder
Hedwig Kluck geb. Müller
und alle Verwandten

Köln, Pfälzer Straße 14, Schossow (Kr. Altentreptow), Lüneburg, Dinklar über Hildesheim, Hildesheim früher Dyck, Bahnhof Neu-Preußendorf und Bahnhof Quiram, Kr. Deutsch Krone

Die Beisetzung fand am 20. 1. 1967 auf dem Südfriedhof in Köln statt. Das feierliche Requiem wurde am selben Tage in der Pfarrkirche St. Paul zu Köln gehalten.

HERAUSGEBER: Der Heimatbrief ist das Organ der Kreisgruppen Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal.

GEGRÜNDET v. Dr. A. Gramse, Ztg.-Verl. W. Halb †, Pfr. A. Loecker
BESTELLUNGEN durch die Post mit Zustellung, vierteljährlich 3,90 DM oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, Fernruf 25 295 — Einzelnummern nachlieferbar.

SCHRIFTFÜHRUNG: Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld, Dudenstr. 25, Stellvertretender Schriftleiter: Konrektor Albert Strey, 23 Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats nach 643 Bad Hersfeld, Postfach 166, erbeten.

DRUCK: Hoehlsche Buchdruckerei, 643 Bad Hersfeld, Postfach 180